



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

88 (21.2.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-332422](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-332422)

General-Anzeiger



Abonnement

30 Pfennig monatlich,
Einsendungs 25 Pfg. monatlich,
beim Postamt des Reichs
amtlich M. 2.42 pro Quartal,
Einsendungs 2 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Inhalts:
Die Colonie-Politik . . . 25 Pfg.
Auswärtige Interessen . . . 20
Die Reformen . . . 1 Wort

Belebensvollste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1448
Druckerei-Büros (Korrekturen, Druckarbeiten) 641
Redaktion : : : 627
Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 88.

Freitag, 21. Februar 1908.

(Abendblatt.)

Der neue Schatzsekretär.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 20. Febr.

In den Wandelgängen des Reichstages erzählte man sich heute: „Der neue Schatzsekretär ist gefunden. Er ist sogar im Hause und wir kennen ihn alle.“ Wer dieser Finanzherkules sein sollte, wußte man freilich nicht zu finden und so schien es fast, als ob ein humoristisch veranlagtes Bundesratsmitglied dem einen oder anderen M. d. R. ein Scherzrätsel aufgegeben hätte. „Ein Mann, den wir alle kennen und der im Hause ist“: wer könnte das wohl sein? Den Nachmittag über riet man sich vorwiegend auf Herrn Löwel. Bis dann zu Beginn der letzten Abendstunde die „Norddeutsche“ das große Geheimnis verriet. Also Herr Sydow! Oder sagt man besser: natürlich Herr Sydow? Denn es sieht beinahe so aus, als ob dieser Herr Sydow, der seit fünfundsiebenzig Jahren — seit seinem Ausscheiden aus dem preussischen Justizdienst — im Reichspostamt Dienst tat, der am meisten „ministrierte“ sei unter den zeitgenössischen Deutschen. Anfang Juni schon, als der Todesengel mit mattem Flügelschlag Konrad Heinrich Gustav v. Studt umschwebte, hieß es: ihm sei zum Nachfolger Herr Sydow erkoren worden und der fromme „Reichsbote“ schied damals einen gar nicht frommen, sondern höchst in-grimmigen Leitartikel mit der Ueberschrift „Dem Reichspostamt zum Kultusministerium“. Der Weg nach in jenen anfreundlichen Sommertagen Herrn Sydow wohl selbst so lang und so beschwerlich vorgekommen sein und so hat er vermutlich (selbstverständlich „bei Seite“, wie in den Komödien allen Stils) zu Herrn Golle gesprochen: geh Du voran, Du hast die beim Wasserbau erprobten Stiefeln an. Dem Sprung von der Postverwaltung zum Reichspostamt hat Herr Sydow offenbar für nicht ganz so gewagt gehalten. Das zeigt zunächst von seinem Mut. Aber den sollte man ohnehin bei ihm voraussetzen: denn Herr Sydow war in jüngeren Jahren ein begeisterter Alpinist und ist, seit er, wie's im germanischen Recht heißt, „zu seinen Tagen kam“, seit er runderlicher und behäbiger wurde, Vorsitzender der Berliner Sektion des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins. Was er sonst in sein neues und zum Glück schwierigeres Amt mitbringt? Eine fröhliche Bonhomie, die ihn auch in der parlamentarischen Rede nicht verläßt und schon mitunter bei verzwickten Situationen im gute Dienste geleistet hat. Zudem allerhand gewichtige juristische Kenntnisse und ohne Frage mancherlei nicht unerhebliche Verwaltungstalente. Reinhold Sydow ist — sein Neuhäuser, das mehr an den petit bourgeois genähert, verrät das freilich nicht — ein Abkömmling unserer hohen Bureaokratie. Sein Vater war Unterstaatssekretär im Kultusministerium Adalbert Falks. Dieser oder jener ist Herr Sydow sicher nicht. Aber auch Herr v. Stengel war kein unfähiger Mann und in der Kenntnis des Staats war er seinem Nachfolger vermutlich noch über. Werden also die recht behalten, die die Ernennung des Herrn Sydow zum Reichsschatzsekretär für einen Verlegenheitsbehelf erklären? Wenn alle Stricke reißen, wenn sich kein Staatsmann findet, den der Ehrgeiz des großen Könners lockt und die Fraktion vor dem riesigen Geschäft

zurückzukehren, dann ruft man eben einen Mann aus der Bureaokratie, der am Abschluß einer schönen und ehrenvollen Laufbahn gern auch einmal den Respekt der Spieler möchte. Ob Herr Sydow besondere Pläne, etwas wie ein Programm in das neue Amt mitbringt, wissen wir nicht; dünkt uns aber nicht gerade wahrscheinlich. Vorwiegend wird er's machen wie alle seine Leidens- (oder sagt man besser: Glücks-)genossen machten. Er wird sich zunächst Schonzeit ausbitten und in der Sommerpause überlegen, wie er den Bundesrat und die beiden divergierenden Häften des Reichstages unter einen Hut bringt. In einem Stück hat er's übrigens besser wie seine Vorgänger: die waren gegenüber dem preussischen Finanzminister, einer wie der andere, einfach machtlos. Herr Sydow ist gleichzeitig zum Staatsminister und Mitglied des preussischen Staatsministeriums ernannt worden. Er wird also als Gleicher unter Gleichen in diesem exklusiven Gremium mit Herrn v. Rheinbaben seine Kräfte messen können. Das ist nicht viel; aber etwas ist es doch. Zugleich ist es der Ausdruck der vielleicht nicht in jedem Belang erfreulichen Tatsache, daß Deutschland von Preußen regiert wird.

Die Jungliberalen und die Landwirtschaft.

Uns wird geschrieben:

Auf der Generalversammlung des Bundes der Landwirte im Zirkus Busch hat der Bundesdirektor Dr. Diederich Hahn auch der Jungliberalen gedacht und gemeint: dies seien Leute aus der Großstadt, die die Interessen der großstädtischen Intelligenz verträten und mit dem Lande keine Fühlung haben. Einer ähnlichen Argumentation begegnet man auf konservativer Seite häufig. In Hannover und anderen vorzugsweise Landwirtschaft treibenden Gegenden sagen die Konservativen oder bündlerischen Agitatoren den ländlichen Wählern: die nationalliberale Partei möge ja nicht eigentlich landwirtschaftsfeindlich sein, ja, sie habe wohl sogar ihre Verdienste, aber jetzt habe der Jungliberalismus das Heft in die Hand bekommen und dieser dränge unaufhaltsam nach links, zum Radikalismus. Es wird dann ein Roban von Radikalismus, der mit Verstandlosigkeit und Egoismus gegen die Landwirtschaft gleichgesetzt wird, aufgerufen und die Landwirte werden grollend gemeldet.

Es wäre wohl angebracht, daß der Reichsverband der nationalliberalen Jugend dieses Treiben, das bestimmt ist, das Wirken des Reichsverbandes und der Nationalliberalen Partei in ländlichen Kreisen zu erschweren, ins Auge faßt und Abwehrmaßnahmen ergreift. Der gegen die Jungliberalen erhobene Vorwurf der Landwirtschaftsfeindschaft ist sehr ungründet. Herr Diederich Hahn wird nicht in der Lage sein, irgend eine Kundgebung von jungliberaler Seite anzuführen, die den Geist der Landwirtschaftsfeindschaft atmet. Die zur nationalliberalen Partei haltenden Jungliberalen haben die Schurzpolitik mitgemacht und sie in der Agitation warm befürwortet. Ueber die Frage der Konfessionalität der Schule und über Steuern hat es Meinungsverchiedenheiten gegeben, über den Schutz der Landwirtschaft nicht. Und das ist nicht

die Eigenschaft der Jungliberalen ist, aus ihrem Herzen eine Mördergrube zu machen, sollte auch Herr Diederich Hahn wissen. Allerdings verrät er auch sonst geringe Kenntnis der Verhältnisse. Daß die Bündler und die Konservativen so dem Auftreten der Jungliberalen keine Freude haben, mag sein, aber daß diese die Fühlung mit dem Lande versäumt haben, ist eine unhaltbare Behauptung. Sie sind ja gerade wegen ihrer agitatorischen Feldzüge, die sie im Westen und Süden des Reiches — ihrem hauptsächlichsten Verbreitungsgebiete — unternommen haben, berühmt geworden. Wenn jemand „auf die Dörfer gegangen“ ist, dann sind sie es. In Baden, Württemberg, Bayern und am Rhein sind sie in Orte gegangen, wo lange nicht oder überhaupt noch nie ein liberaler Redner hingekommen war. Und sie haben sich ausgezeichnet mit den Bauern ihrer Heimat verstanden — kein Wunder, da sie zum Teil doch selbst aus diesen Kreisen stammen und da die offene, ungeschminkte Redeweise der Jugend den Bauern sehr gut gefällt. So ist hauptsächlich durch ihre Agitation, um zwei Beispiele zu nennen, in Oberbayern und Bayerisch-Schwaben eine so enge Fühlung zwischen Liberalen und Bauernstand hergestellt worden, wie sie vordem nicht bestanden hat. Diese Fühlung wird in ehrlicher Treue gehalten, und es hieße doch auch die Bauern unterschätzen, wenn man glaubte, daß sie in den Organisationen, in denen sie mit den Liberalen als gleichberechtigte Glieder zusammenstehen, nicht ihren Standpunkt zur Geltung zu bringen vermöchten.

Also es ist nichts mit der Spekulation, daß der nationalliberale Nachwuchs sich der Landbesitzerung entfremden könnte. Die Spekulation kann nur von Leuten genährt werden, die die Gefinnung der nationalliberalen Jugend nicht kennen oder absichtlich entstellen. Gerade die nationalliberale Jugend weiß sehr gut, daß das ein schmählicher Liberalismus wäre, der seine innere und äußere Geltung da verliert, wo die glatten Asphaltwege der Großstadt in die Sandstrassen eintreten. Vom blutleeren Asphaltiliberalismus hat sich die nationalliberale Jugend ferngehalten. Gerade sie hat das eifrige Studium und die emsige Pflege der wirtschaftlichen Interessen unserer großen Erwerbsstände auf ihre Fahnen geschrieben. Und wenn sie in diesen wie in anderen Fragen eine frische, ungeschminkte Redeweise angewendet hat, so hat sie — wie wiederholen es — sich mit der süd- und norddeutschen Bauernschaft, die ebenfalls die Reijeterei nicht liebt, sehr gut verstanden.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 21. Februar 1908.

„Deutsche Wacht“

nenn sich eine neue Wochenschrift, die das Organ der Deutschen Vereinigung“ ist, in Bonn erscheint und von Dr. F. Willempfer redigiert wird. Sie hat die Aufgabe, auf geistigen Gebiet die Bestrebungen der „Deutschen Vereinigung“ zu unterstützen und will Abhandlungen und Beiträge über alle Fragen unseres gesamten Kultur- und Staatslebens aus berufener Feder zur Veröffentlichung bringen. Die allgemeine

Henry Bataille gibt seinerseits folgende Erklärung: „Dem will Mme. Sarah Bernhardt glauben machen, daß, nachdem sie mein Manuskript über ein Jahr in Händen hatte und nachdem sie mein Stück einen vollen Monat hindurch proben ließ und an 20 000 Fr. Ausgaben dafür hatte, die Aufführung dieses Stückes wegen einiger Veränderungen unterbleibe.“

„So verrückt und absurd die Direktoren sonst auch sein mögen: in dieser Hinsicht wissen sie freilich, was sie tun und die Finanzen eines Theaters, wie das der Mme. Sarah Bernhardt gestatten nicht, das Geld zum Fenster hinauszumwerfen. Die Weigerung, den „Faust“ nach meinem Text zu spielen, kommt zu spät, um nicht selbst Unbefangenen verdächtig zu erscheinen. Ich habe meine Sache der Societe des Auteurs übergeben und Mr. Kellerin, mein Agent, hat Mme. Sarah Bernhardt verständigt, daß sie laut unserem Vertrage gehalten sei, noch vor dem 15. März meinen „Faust“ aufzuführen.“

Wie man sieht, handelt es sich hier um eine Theaterintrigue und Henry Bataille dürfte recht haben in der Annahme daß die von Mme. Bernhardt angeführten notwendigen Textänderungen ihr nur zum Vorwand dienen.

In bezug auf Edmund Rossands „Faust“ zirkuliert gleichzeitig folgendes Gerücht: Rossand habe sich, als er fand, daß die nächste Saison des Theatre Francaise mit den Werken von Dervieu, Labedan und Bernstein vollständig besetzt sei, an das Theater Sarah Bernhardt gewandt. In Kenntnis der Uneinigkeiten, die zwischen Mme. Bernhardt und Mr. Bataille entstanden, habe er ihr seinen „Faust“ anstelle des ausgeschalteten angeboten. Einer andern Version zufolge soll hingegen Rossand ersucht worden sein, sein Stück einzureichen. Wenn man den unter aller Reserve wiedergegebenen Kenntnissen glauben darf, stehen demnach gegenwärtig dem Theater Sarah Bernhardt zwei Faust-Dramen zur Verfügung.

Und da nun einmal von Sarah Bernhardt die Rede ist, stehe ich nicht an, ein zweites Gerücht wiederzugeben. Demzufolge soll sich die Umgebung der Künstlerin in großer Aufregung

Pariser Brief.

R.K. Paris, 18. Febr.

Im Sonntag fand nach langer Winterpause die Wiederaufnahme der Hindernis-Rennen in Autent statt. Ein sportliches Ereignis, das der Umgebung zahlreicher Sportleute ein Ende gemacht und das wie alljährlich viel Menschen nach dem Rennplatz geführt hat.

Unter den Rennen ist fraglos das Hindernisrennen die größte Anziehungskraft auf die Menge aus: zusehen wie Hoch und Reiter in feuriger Aufwallung geschickt und furchtelos über Hindernisse hinweggehen, die bedeutend genug sind, um selbst das Leben zu kosten, das ist ein Schauspiel, interessant genug, um die Herzen auch Dörfler zu spannen. Fügt man zu diesem physischen Effekt auch noch die materielle Berechnung, die Spielmat der Wette hinzu, so ist der Jubel zum Rennplatz ganz-kam erklärt.

Das Wetter war am Sonntag dem Unternehmen im Ganzen recht günstig und die Stimmung der Zuschauer sehr optimiert. Anfangs schien es, als wären die aus dem Süden kommenden Winde, welche den Winter über stets in Uebung waren, ihren Pariser Konkurrenten gegenüber, die der Hitze wegen längere Zeit feiern mußten, gerade um dieses Umstands willen im Vorteil. Dennoch gelang es ihnen nicht, auf allen Linien zu siegen; sie mußten sich mit der Hälfte der Preise begnügen. Ihre Gegner aber haben den Beweis hervorragender Tüchtigkeit erbracht, der sich in der Folge noch verstärken sollte. Zu ihnen gehört vor allem Pharaon (Besitzer Mr. Weil-Vicard), der, es ist wohl, seinen Sieg im Preis Nerven nur dem plötzlichen Seitenprung Wols, schon hart am Pfosten, zu verdanken hatte. Er war übrigens vom vorzüglichen Jockey-Parfremont geritten. Doch auch in einem nächsten Recontre trug er den Sieg über Wol davon, und zwar diesmal ohne Zwischenfall.

Rennob, der während des Rennens in erster Reihe figurirte, buuzelte bei der letzten Bede und warf seinen Reiter recht unsanft zu Boden. Erst schien es, als sei dieser (H. Doll) schwer verletzt, doch kam er glücklicherweise mit einer, allerdings starken Quetschung der Nieren davon.

Monfrer Bergeret Stallkammerer von Pharaon und von seinem Eigentümer no höher geschätzt als dieser, ist dennoch im Preis Geernit gegen Wols (P. Pantall) unterlegen. Quille (Koch) hat mit Beistandheit den Preis Cheno-Capitaine gewonnen, obgleich sie erst am Tage des Rennens nach ungewöhnlich langer Fahrt von Bay in Paris eintraf. Wie man sieht, hat die Reijetropage dem Stutenläden Mr. Lénaris in keiner Weise geschadet.

Mit der Bearbeitung des „Faust“ glauben nun auch die modernen französischen Autoren den Dichter-Vorbeer zu erringen.

Während die Große Oper unter der neuen Direktion des Gounod'schen „Faust“ mit von der Tradition abweichenden Kostümen auf die Szene bringt, hatten zwei andere Faustdramen, die keine Wertigeren als Edmund Rossand und Henry Bataille zu Verfassern haben, ihrer Erstaufführung. Die große Frage ist nun, welches der beiden Stücke zuerst das Licht der Kampen erblenden wird; denn wie jedes literarische Ereignis, hat auch ein jedes dieser beiden Geistesprodukte seine Vorgeschichte. Henry Batailles „Faust“ sollte im Theater Sarah Bernhardt aufgeführt werden.

Mme. Bernhardt erklärte jedoch vor einigen Tagen einem Interviewer, daß die Aufführung des Stückes auf ungewisse Zeit verlegt worden sei, da sie im Verlauf der Proben erkannt habe, daß trotz des philosophischen und literarischen Gehalts des Werkes, sein dramatischer Effekt nicht wirksam genug sei. Sie habe den Autor daher veranlaßt, verschiedene textliche Änderungen an dem Stücke vorzunehmen. Wenn dies geschehen dann könne die „Faust“-Aufführung erfolgen; allerdings nicht sofort, sondern in einiger Zeit.

Tendenz der Deutschen Vereinigung ist ja bekannt. Sie be-
wehrt, wie § 2 der Satzungen sagt, die unpolitischen und
wirtschaftlichen Fragen übereinstimmender Staatsbürger
christlichen Bekenntnisses zur freistrukturellen Förderung der vater-
ländischen Interessen zusammenzuschließen. Tatsächlich ist
mit diesem allgemeinen Zweck die Deutsche Vereinigung eine
Organisation, die die katholischen Bürger von der Herrschaft
des Zentrums als der einzig einem Katholiken angeblich er-
laubten politischen Partei befreien will. Mitglied (ordent-
liches) wird man gegen Zahlung eines Jahresbeitrages von
5 Mark, wofür man die Wochenchrift „Deutsche Wacht“ er-
hält. Die erste (Doppel-) Nummer der „Deutschen Wacht“
enthält im wesentlichen einen eingehenden Bericht über die
Gründungsversammlung der Deutschen Vereinigung, ihre
Satzungen und eine Anzahl von Vorschlägen über die neue
Gründung. Man darf mit Interesse der weiteren Entwicklung
dieser Organisation, speziell dieser Wochenchrift entgegen-
sehen, die, wie es in dem Einführungswort an die Leser heißt,
„geleitet und durchdrungen sein soll von deutschem Geist, von
Treue und Liebe zu Ehren und Altar“.

**Der neue Kommentar zum deutschen
Buchdruckertarif.**

Das Tarifamt der deutschen Buchdrucker hat im Auftrag
des Tarifausschusses den Kommentar zum Buchdruckertarif in
dritter Auflage erscheinen lassen. Schon rein äußerlich zeigt
das Werk an, daß es in den sechs Jahren, die zwischen ihm
und der zweiten Auflage liegen, an Inhalt überaus stark
gewachsen; hat es sich doch von 175 auf 333 Druckseiten ver-
mehrt. Aber auch inhaltlich zeigen sich gegen früher grund-
legende Änderungen, denn anstelle des früheren Tarifs ist
ein in seinem Inhalt und seinem Aufbau gänzlich veränderter
Tarif getreten; neue Ziele sind der Tariforganisation gesetzt,
neue Verpflichtungen sind von ihr übernommen worden, neue
Organe haben sich den bisher bestehenden angegliedert, prak-
tisch erprobte Einrichtungen sind neu festgestellt und moderni-
siert worden und die eigene Rechtsprechung durch die Schieds-
instanzen hat eine wünschenswerte Bereicherung der Kenntnis
und Auslegung des Tarifs gebracht. Mit dem neuen Kom-
mentar, der all diesen veränderten Verhältnissen Rechnung
trägt, hat das Tarifamt eine große und dankenswerte Arbeit
geliefert, die in allen tariflichen Angelegenheiten als ein zu-
verlässiger Berater sich erweisen wird. Das ausgezeichnete
Sachregister, das dem Werke beigegeben ist, erleichtert das
Zurechtfinden in dem umfangreichen Stoffe.

Deutsches Reich.

(Centralverband Deutscher Industrieller.) Am 13. März d. J. wird der Ausschuss des Zentral-
verbandes Deutscher Industrieller zu einer Sitzung in Berlin,
im Künstlerhaus, zusammengetreten. An demselben Tage findet
um 1 Uhr nachmittags eine Versammlung der Delegierten
des Zentralverbandes ebenfalls im Künstlerhaus statt. Außer
geschäftlichen Angelegenheiten wird sowohl in der Ausschus-
sitzung wie in der Delegiertenversammlung über den Entwurf
eines Gesetzes über Arbeitskammern, über die No-
velle zur Gewerbeordnung und den Entwurf
eines Vereinsgesetzes verhandelt werden.

(Von Reichstagsabgeordneten Strese-
mann) wird die „Nat. Lib. Korresp.“ darauf aufmerksam
gemacht, daß er in seiner Reichstagsrede vom 26. November
1907 keineswegs die Kohlenknappheit in Sachsen auf das
Konto des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-
syndikats gesetzt, sondern vielmehr darauf hingewiesen habe,
daß das Rheinisch-Westfälische Kohlenyndikat bei den jetzigen
Preisen für die Versorgung Sachsens kaum in Betracht käme
und daß die Deckung des sächsischen Kohlenbedarfs hauptsäch-
lich durch böhmische Kohlen erfolge. In Angriffen in dieser
Richtung, wie sie gelegentlich auch im Abgeordnetenhaus gegen
ihn unternommen sind, hat also kein Grund vorgelegen.

(Der Deutsche Arbeitgeberbund für
das Baugewerbe) hielt am 17. und 18. Februar d. J.
in Hannover seine neunte ordentliche Generalversammlung
ab. In Erledigung der Tagesordnung wurde mit Einstimmig-
keit der Beschluß gefaßt, daß an dem vom Bunde heraus-
gegebenen Muster für den Abschluß von Tarifverträgen nichts
geändert werden dürfe und daß, falls die im Frühjahr ab-
laufenden und zu erneuernden Verträge auf der Basis dieses
Vertragsmusters nicht zustande kommen sollten, am 1. April
d. J. die Bauseverträge geschlossen werden, ausgenommen
natürlich in denjenigen Orten, wo Tarifverträge bestehen.

Es scheint, als lassen die Lorbeern, die sich die japa-
nische Schauspielerin Soba Tocco in Paris geholt, die Schöpferin
des „Nelson“ und des „Prince Charmant“ nicht schlafen. Sie
habe im Sinn, ihre Sommer-Villegiatur in Velle-Isle — ein-
mal ist nicht immer — gegen eine großartige Gastspieltournee
im Reich des Mikado zu vertauschen.

Erzberchard hat dies nur ein Projekt, doch bei Sarah Bern-
hardt wandelt sich die Projekte rasch in Tatsachen um.
Qui vivra, verra.

Beiträge zur Frauenfrage.

Auskunftsstelle für Frauenberufe

L. 12, 18 3. Stad.

Sprechstunden: Mittwochs von 10-11.

Von Pariser Damenhut-Moden.

Die Straßhüte haben endgültig die Hüls- und Combihüte aus
den Schaufenstern verdrängt und für die Hutmacherinnen ist
bold der Höhepunkt der „Commerçion“ erreicht. Was wir bis
jetzt zu sehen bekommen, trägt freilich noch sehr den Stempel
der Uebergangsheit, denn wenn die Hüte auch aus Stroh sind, so be-
stehen die Garnituren doch zum größten Teile noch aus Federn.
Die Ägrette ist abgetan, an ihrer Stelle erheben sich büamchen-
artige Stäbe, deren Wöden wie Zweige den Stamm umgeben,
aber fallen nicht wie Ägretten von kurzen Straußfedern nach hinten
auf die Haarfrisur herab. Selbst Namen, die alle mehr oder
minder an die Doblengattung erinnern und von sehr ver-
schiederener Größe sind, werden aus kleinen Federn zusammengesetzt.
Wenn die Köpfe der Hüte ein wenig an Umfang abnehmen, so
wachsen ihre Ränder und ihre Garnituren dafür in die Höhe.
Um die Köpfe dropiert man weiches, breites Band oder auch
mehrere Lagen von Tüll, denen die Federn seitwärts als Abstütz-
blemen. Besteht die Garnitur nur aus Band, so bereinigt sie

Weiter wurde hierzu einstimmig beschlossen, daß bei eintreten-
der Arbeitseinstellung den beteiligten Bezirken und Orten
nach jeder Richtung hin die weitestgehende Unterstützung des
Bundes gewährt werden soll. — Weiter wurde u. a. ein Ver-
tragsausweis für Vereinigungen zwischen Bauarbeitgeber-
verbänden und Baumaterialienhändlern dem Vorstande zur
endgültigen Festsetzung und mit der Ermächtigung, das
Rücker in Wirksamkeit treten zu lassen, überwiesen. — Als
Ort für die nächste Versammlung wurde Kassel gewählt.

Rundschau im Auslande.

Die Europareise des japanischen Kronprinzen.

Aus Tokio, 18. Januar, schreibt man uns:
Wie japanische Blätter melden, steht die amtliche Ankin-
digung der Reise des Kronprinzen nach Europa und den Berei-
nigten Staaten in Kürze zu erwarten. Der Plan dieser
Reise entspricht in erster Linie Gesundheitsrücksichten. Dem
Kronprinzen hat seine Reise nach Korea gesundheitlich so gut
gefallen, daß man sich von einer Reise nach Europa die beste
Wirkung verspricht. Natürlich wäre es aber auch politisch
von nicht zu unterschätzender Bedeutung, wenn der
künftige Regent dieses Landes europäische und amerika-
nische Einrichtungen und Verhältnisse aus eigener Anschauung
kennen lernen und in Europa persönliche Beziehungen an-
knüpfen würde. Die Reise ist für den kommenden Sommer in
Ausicht genommen. Auf den Vorschlag des Prinzen Ito ist
der Beschluß gefaßt worden, die ärztliche Sorge für den Kron-
prinzen wiederum unserem Landsmann, Professor Völz, an-
zuvertrauen der ihn von Kind auf beobachtet und beraten hat.
Professor Völz, der gegenwärtig in Deutschland weilt, ist hier-
von benachrichtigt worden und soll schon im Februar wieder
in Tokio eintreffen.

Campbell-Bannerman zwischen zwei Sessern.

So liberale Parlamentsmitglieder haben
der Regierung ein Promemoria überreicht, worin sie erklären,
diese nicht in der Festsetzung der Höhe des
Marineetats beschränken zu wollen. Die Oppo-
sition soll in dem MacDonaldschen Beschlusse, der bekannt-
lich Ersparnisse im Marineetat fordert, ein Amendement beab-
sichtigen, worin die Opposition erklärt, der Regierung alle
Mittel zur Verfügung stellen zu wollen die zur Ver-
teidigung des Reiches nötig sind, und die den
Standard hierfür aufrecht erhalten. Danach würden an-
scheinend die Schwierigkeiten der Regierung über die Frage
des Marineetats vermindert sein. Es bleibt nur die Frage,
was die Opposition unter „Aufrechterhaltung des Standards“
versteht, und ob die immerhin durch ihre eigene Erklärung an
Erforderungen gebundene Regierung mit ihrem Marineetat den
Anforderungen der Opposition genügt. Wäre dies nicht der
Fall, so dürfte die Opposition, wenn auch aus entgegengesetzten
Gründen, ihr Mißtrauensvotum mit demjenigen Liberale-
ren vereinen, denen die Regierung in Ersparnissen nicht weit
genug gegangen ist. Die Beratungen über den Marineetat
sollen am nächsten Montag beginnen.

Zwischen hat sich der Gesundheitszustand des
Premierministers vermindert, so daß man fürchtet, er werde
den Anforderungen der Session nicht gewachsen und An-
ordnungen sein, das Amt als Führer im Unterhaus niederzu-
legen. Die Vorläufe, von der „Times“ vor einigen Tagen an-
gebrochene Zumutung Campbell-Bannerman werde einen
Sitz im Oberhaus annehmen, wird sich natürlich nicht reali-
sieren. Fortläufig trägt neben seinem eigenen Portefeuille
Knox die Bürde der Geschäfte. Er wird das aber auch nicht
sehr lange unmittelbar der Session weiterführen können.

Koloniales.

Anstand in British-Ostafrika.

Der „East African Standard“ vom 25. Januar meldet,
daß der ganze Bezirk von Kisumu in British-Ost-
afrika in Aufruhr getreten ist. Den letzten Meldungen
nach wurden von den Eingeborenen zwei Polizisten, zwei
indische Händler, und elf schwarze Träger ermordet und zwei
Europäer vermundet. Gleich nach dem Eintreffen der Nach-
richt von dem Aufstande zogen die in Lumba stationierten
Truppen nach dem Kisumu-Berzirk ab, und später ging das dritte
Bataillon der afrikanischen Scharfschützen von Nairobi mittels
Sonderzuges nach Kisumu ab. In der Kougobai an dem Golf
von Kavirondo werden Truppen gelandet, um erforderlichen-
falls nachgeschoben zu werden. Wie es heißt, sind die Wo-

ost bis zu fünf Schattierungen oder selbst verschiedene Farben,
die sich verschlangen um den Kopf wunden und in hohen steifen
Reifen seitwärts zu einem schrägstehenden Keil angesetzt werden.
Eine Neuheit der Saison bilden die breiten Strahlfreien, die
das Band erheben. Maximal sind sie mit Sandband durch-
flochten, dann wieder zeigen sie auf einfarbigem Grunde bunte
Wäuter. In feinstem Blau gefärbt, nehmen sie die Gestalt von
Nischen an und wechseln in der Garnitur mit Tüll- oder Seiden-
muffeln ab. Das zu den Hüten verwendete Stroh ist meistens
fein und glatt, aber es gibt auch sehr struppiges, das der Holz-
wolle gleicht, die man zum Verpacken gebraucht, obwohl es deren
Naturfarbe nicht mehr hat. Ein anderes Material, vielleicht
Käse, das aber nur als Rand für eine Toque diente,
sieht dem Aufschwamm zum Verwechseln ähnlich. Im allge-
meinen scheint man die großen Quasformen beibehalten zu wollen,
allein die Krämpen sind bei großen und kleinen an der linken
Seite mehr oder minder in die Höhe gebogen und häufig mit
Stroh in einer andern Farbe abgestreift. Das Band mit
Strohband und Tüll- oder Tüllputz ist auch von den Frä-
lingshüten übernommen, und die Toque macht sich immer einen
bedeutenden Platz neben all den Wunderlichkeiten, die jeder
Saisonwechsel hervorbringt.

Rechtliche Stadträte.

Nach dem Beispiel Großbritanniens hat das Islandische
Parlament den Frauen die Wahlbarkeit zu Stadträten verliehen.

Eine Erklärung des Vereins Mutterklub München.

Unter dem Stichwort „Gebärzeit“ geht durch die Zeitungen
sowohl eine Reihe, wonach eine Rednerin in einer Verammlung
des Bundes für Mutterklub in Berlin einen solchen Streit
angewiesen haben soll. Um irrthümlichen Auffassungen entgegenzu-
treten, die in diesem Fall wie auch sonst öfters vorgekommen sind,
sicht sich der Vorstand des Vereins Mutterklub München ver-
anlaßt, einmal öffentlich zu erklären, daß der Verein Mutterklub

stets gut bewaffnet und zum Widerstande entschlossen. Man
erwartet aber nicht, daß es vorläufig zu ernstlichen Gefechten
kommen werde; dies wird wohl erst geschehen, bis die Haupt-
macht der ausgehenden Truppen eintrifft. Man vermutet,
daß der Kuffand mit der panafrikanischen Regere-
bewegung im Zusammenhange steht und daß die Kuffis
durch Agitatoren, die den Kreuzzug gegen die
Weißen predigen, zur Erhebung verleitet worden sind.

Badischer Landtag.

(Von unserem Karlsruhe Bureau.)

1. Kammer. — 7. Sitzung.

7 Karlsruhe, 21. Febr.

Präsident Prinz Max eröffnet 10 Uhr vormittags die
Sitzung.

Am Regierungsrath Staatsminister Freiherr v. Dusch,
Minister des Gr. Hauses und der Auswärtigen Angelegenheiten
Freiherr v. Marschall und Regierungskommissar; später
Präsident des Finanzministeriums Geh. Rat Donzell.

Der Sekretär verliest die neuen Einläufe.

Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Berichtes der
Budgetkommission über das Budget des

Großh. Staatsministeriums.

Staatsrat E. Gindner erstattet den Kommissionsbericht.
Bezüglich der unerfreulichen Lage des Reichshaushalts
spricht die Kommission dringlichst den Wunsch aus, es möge ge-
lingen, im Reichshaushalt die eigenen Einnahmen des Reichs
mit den Ausgaben in Einklang zu bringen, um zu weit gehende
Belastung der Einzelstaaten mit Beiträgen zu ver-
meiden und ein weiteres Anwachsen der Reichsschulden
zu verhindern. Dieses Ansuchen ist in einem Umfange erfolgt,
der zu den ernstesten Bedenken Anlaß gibt. Die Reichsschulden
haben, neben Aufhebung der französischen Kriegsschuldenab-
zahlung im Betrag von 5 Milliarden Franken — 4 Milliarden M.,
zunehmend den Betrag von ebenfalls 4 Milliarden Mark erreicht.
Es bedeuete das innerhalb der verhältnismäßig kurzen Zeit des
Bestandes des Reichs eine Mehrzahlung über die Einnahme von
zusammen 8 Milliarden Mark und zwar neben teilweise starker
Belastung der Einzelstaaten mit Beiträgen und in
einer Zeit des Friedens (wenn von den Feldzügen in China und
Südwestafrika abgesehen wird) und in einer Zeit, während welcher
verschiedene andere Großstaaten es verstanden haben, eine
wesentliche Vermehrung ihres Schuldensandes zu vermeiden. Wo-
hilfe kann, neben unzulässiger Beschränkung in den Ausgaben des
Reichs, nur von der Erschließung neuer Einnahmequellen für
das Reich erhofft werden. Doch glaubt Ihre Kommission noch-
drücklich dagegen sich auszusprechen zu sollen, diese Einnahme-
quellen etwa auf dem Gebiete der direkten Steuern zu
suchen. Sie müßte darin einen schweren Eingriff in die Steuer-
hoheit der Einzelstaaten und eine ernste Gefährdung ihrer finan-
ziellen Selbständigkeit und Leistungsfähigkeit erblicken. Die Kom-
mission würde es für richtiger und nachgemäßer erachten, wenn
die Zibilliste und ebenso die Anträge und Bittumen in
ihrem vollen Umfange auf gesetzliche Grundlagen gestellt wür-
den und glaubt daher der Erzeugung der Grob-Regierung an-
heimgeben zu sollen, ob nicht eine entsprechende Ergänzung bzw.
Änderung des Zibilliste- und Antragsgesetzes im Auge zu
fassen sei. Die Kommission stellt den Antrag, die erste Kammer
wolle in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der zweiten Kam-
mer das Budget des großh. Staatsministeriums für 1908-1909
unverändert genehmigen.

Geh. Rat Lemald: Ich habe mich schon vor zwei Jahren
mit Entschiedenheit für den Ausbau der Erbschaftsteuer
auf die Deszendenten und Ehegatten ausgesprochen wie ich auch
gesagt habe, daß man von einer direkten Reichsteuer
nicht Umgang nehmen sollte. Ich stehe heute noch auf demselben
Standpunkt. Das Programm sollte sein: Reform der Trans-
portsteuer unter Aufhebung der Liebesgaben an die Landwirt-
schaft, Ausgestaltung der Tabaksteuer, aber daneben auch Ausbau
der Erbschaftsteuer. Das ist das Programm mit dem wir viel-
leicht zur Sanierung der Reichsfinanzen kommen können. Dann
kommt noch in Betracht je nachdem, die Berechtigung der Wirt-
schaftsbeiträge, denn das ist weiter nichts als der verhörmte Aus-
druck für die Einführung direkter Reichsteuern. Seit dem letzten
Landtage haben die von mir vertretenen Ansichten zwar nicht in
diesem Hause aber im Reich ganz bedeutend an Terrain gewon-
nen. Wir haben jetzt einen neuen Staatssekretär: hoben wir
daran. Wo warten wir ab, was er bringen wird. Mit in-
direkten Steuern allein geht es nicht. Dafür ist

München ein selbständiger Verein ist, der zum Bunde für Mutter-
klub (Sitz Berlin) eine Beziehung hat. Der Männer-
Verein verfolgt ausschließlich sozialpolitische und praktische Zwecke.
Er widmet daher seine Tätigkeit einerseits der Propaganda für
Reformen größerer Stiles, wie z. B. Berufswahlbarkeit und
Kaufkraftversicherung, und andererseits der Hilfestellung an be-
dürftige Mütter, verheiratete wie ledige. In letzterem Zweck plant
er die Errichtung einer Pflegschaft zur Aufnahme solcher Mütter,
die einer ihnen auf anderem Wege nicht zu erreichenden Pflege
bedürfen, um wieder arbeitsfähig, eventuell erwerbsfähig zu
werden. Die Erfahrung lehrt täglich, daß eine solche Station von
begehrenden Müttern entpochen und vollwertigstänlich von Be-
deutung sein würde. Trotz der Opferwilligkeit vieler Freunde und
Freundinnen des Unternehmens sind aber leider die bisher gesam-
melten Geldmittel nicht ausreichend, um die Errichtung der Pflegs-
schaft zu ermöglichen. Wir bitten daher auch bei dieser Gelegen-
heit um weitere Beiträge an die Kasse der beiden Vorsitzenden
Herrn Professor Schöffler, Königsstraße 103/11, und Herrn Dr.
Meier, Säuglingsheim, Weststraße 12.

Die größte Frauenorganisation der Vereinigten Staaten.

„The General Federation of Women's Clubs“, welche sich bisher
den Frauenvereinen gegenüber ganz abweisend verhielt, hat
niederding in mehreren ihrer Abteilungen die Frauenstimmrechts-
frage aufgerollt. In einer dieser Versammlungen in New York
brach die Vorherrschaft des amerikanischen Nationalbundes für
Frauenstimmrecht, Mrs. Anna Chan. Die Vertretung der Wo-
men's Club zählt 700 000 Mitglieder, welche dadurch zu wert-
vollen Bundesgenossen der Stimmrechtsfrage werden.

Eine Frauenorganisation für Beschäftigungswesen

wird von der Berliner Versicherungsvereinschaft „Fittoria“ ge-
gründet. Arbeitsfindigen, gewandten Frauen bietet sich hier
Belohnung zu einem Erwerbsgewinn, in welchem Männer seit
Jahren mit großem Erfolge tätig gewesen sind.

eine Mehrheit im Reichstage nicht vorhanden. Also es ist eine Ueberänderung des Programms dringend nötig.

Finanzminister Hönell: Auf die Reichsjahresfrage möchte ich nicht mehr eingehen. Es ist jetzt der Moment, wo man sagen muß: Warten wir ab! Der Minister geht dann auf die Anregung der Kommission bezüglich der Abhilfe näher ein.

Freiherr von Goeler: Ich halte es für meine Pflicht gegenüber den Ausführungen des Geh. Rat Lewald, den Standpunkt der Kommission nochmals darzulegen! Sie hält die Einführung direkter Steuern für das Reich als eine schwere Schädigung der baltischen Finanzen. Die Kommission war der Meinung, daß sie vielleicht eine Resolution gegen die Einführung direkter Steuern dem Hause vorschlagen sollte, allein es liegt keine Veranlassung vor. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, dem neuen Reichshauptstadter von naherherin seine Arbeiten zu fördern. Redner spricht sich dann entschieden für die Festlegung der Abhilfe aus.

Staatsrat B. Glöckner erklärt, daß der Beschluß der Budgetkommission gegen die Einführung direkter Steuern sich nicht auf die Erbschaftsteuer beziehe.

Das Budget wird alsdann genehmigt. Es folgt die Beratung des Berichts über das Budget des Ministerium des Groß. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten.

Staatsrat B. Glöckner erstattet den Kommissionsbericht. Die Kommission beantragt: Die erste Kammer wolle in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der zweiten Kammer das Budget des Groß. Ministeriums des Groß. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten für 1908 und 1909 bis auf die Anforderungen unter Titel I Paragraphen 1 und 2 für einen administrativen Hilfsarbeiter und zwei Zentralinspektoren, wofür die Beschäftigung vorerst ausgesetzt bleibt, genehmigen.

Das Budget wird ohne Debatte angenommen. Schließlich stehen noch auf der Tagesordnung Revisionen.

Freiherr v. Mühl berichtet namens der Petitionskommission über die Bitte des Unterreders Wilhelm Heß in Dürmersheim um einträgliche Anstellung. Der Antrag der Kommission, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen, wird angenommen.

Freiherr v. Mühl berichtet alsdann über die Bitte des früheren Banquiermeisters Karl Georg Rothger in Stuttgart um Entschädigung von 2000 Mark für beim Bau der Eisenbahnlinie Holsach-Schilach erlittene Verluste. Auch hier stellt die Kommission den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung, welcher Annahme findet.

Schluß der Sitzung 11 Uhr. — Nächste Sitzung unbestimmt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 21. Februar 1908.

- * Militärdienstnachrichten. v. Kubitze, Oberst beim Stabe des 5. Bad. Inf.-Regts. Nr. 113, zum Kommandeur des 8. Ubr. Inf.-Regts. Nr. 95 ernannt. v. Kallenbach, Oberstlt. und Bataillon-Kommandeur im Großh. Meßfeld. Inf.-Regt. Nr. 99, zum Stabe des 5. Bad. Inf.-Regts. Nr. 113 versetzt. Schneider, Major und Bataillon-Kommandeur in 4. Bad. Inf.-Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112, zum Stabe des 1. Ubr. Inf.-Regts. Nr. 189 versetzt. Zum Bataillon-Kommandeur ernannt: Major Bollmann, aggregiert dem 4. Bad. Inf.-Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112 im Regiment. Zum Komp.-Chef ernannt: der Hauptmann v. Stechow im Inf.-Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112. Oberstlt. v. D. in Hagen, zuletzt im Inf.-Regt. Hamburg (2. Bataillon) Nr. 76, mit einem Patent vom 8. August 1904 als Oberstlt. der Inf. des 6. Bad. Inf.-Regts. Kaiser Friedrich III. Nr. 114 angestellt und vom 1. März 1908 ab auf 1 Jahr zur Dienstleistung bei diesem Regiment kommandiert; mit dem 1. April 1908: a. von der Unteroff.-Schule in Gillingen; Dufft, Oberstlt. in das Inf.-Regt. von Löhden (1. Bataillon) Nr. 2, in Ansbach, Oberstlt. in das Gren.-Regt. König Friedrich I. (4. Bataillon) Nr. 5, in Hagen, in das Königs-Inf.-Regt. (16. Bataillon) Nr. 145, in Reutern, in das Inf.-Regt. Graf Bülow von Dennewitz (6. Bataillon) Nr. 55; b. zur Unteroff.-Schule in Gillingen; die Pfl. v. Schleinich im Inf.-Regt. Graf v. Dönhoff (7. Bataillon) Nr. 44, in Wexert im 6. Westpreuß. Inf.-Regt. Nr. 149, in Wartenberg im Gren.-Regt. Prinz Karl von Preußen (2. Bataillon) Nr. 12, in Saanitz im 6. Bomm. Inf.-Regt. Nr. 49, in Frankenberg und Probstzitz, Oberstlt. beim Stabe des 3. Bad. Drag.-Regts. Prinz Karl Nr. 22, zum Kommandeur des Bataillon. Inf.-Regts. Nr. 3 ernannt. v. Gufforf, Major und Eskad.-Chef im Drag.-Regt. von Wedel (Bomm.) Nr. 11, zum Stabe des 3. Bad. Drag.-Regts. Prinz Karl Nr. 22 versetzt. Schwarz, Lt. im Bad. Pion.-Bat. Nr. 14, in die 4. Ingen.-Abt. versetzt. Mit dem 1. März 1908 versetzt: von der Hauptkadettenanstalt: Pohlmann, Major und Militärlehrer, als aggregiert zum 8. Bad. Inf.-Regt. Nr. 100. Auf sein Gehalt mit seiner Pension zur Dispo. gestellt. Frey, v. Kufstedt, Hauptmann a. D. in Freiburg i. B., zuletzt Bataillon-Chef im 3. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 60, mit der Erlaubnis zum ferneren Tragen der Uniform des genannten Regts. Zum Oberarzt befördert der Off.-Art. Dr. Reiner beim Sanitätsamt des 14. Armeekorps. Im Beurtheilungsstande. Befördert: zu Oberärzten: die Assst.-Ärzte der Inf. Dr. Hauber (Stadach), Dr. Dieggen (Freiburg), Dr. Frankenstein (Karlsruhe). Zum Assst.-Art. der Unterarzt der Inf. Dr. Hauser (Karlsruhe). Der Abschied bewilligt: Dr. Wingenroth (Mannheim).

Ueber Glauben und Aberglauben in der Medizin sprach gestern Abend im Kaufmännischen Verein vor der gewöhnlichen zahlreichen Zuhörerschaft ein Herr, der gern gescheiter Gast, Herr Dr. med. Julius Marquardt. Auf zwei Wegen, zu Hilfe der Vortragende, der von seiner tiefen Befürchtung und wissenschaftlichen Tätigkeit her noch in besser Erinnerung steht, aus, kann man der Quantität der Frage, worauf der Aberglauben in der Medizin zurückzuführen ist, näher kommen, einmal auf dem Wege der historischen, wissenschaftlichen Betrachtung und zum andern auf dem Wege der physiologischen Zerlegung der Anschauungen und der Momente ihres Zustandekommens in der menschlichen Seele. Der Glaube an Wunder in der Heilung des Kranken auf eine jahrelangende alte Geschichte zurück. Was wir heute an den ausgeprägten Tempeln in Form von marmornen Bildnissen prangen sehen, ist nichts anderes, als noch mit heute in den Kirchen aus Wachs geschnitten. Aber erst dem Mittelalter war es vorbehalten, jenen irden Bodenfuß zu schaffen, der uns heute noch umhüllt und der als Grundlage aller abergläubischen Vorstellungen in der Geschichte der Heilung auch für die Gegenwart betrachtet werden muß. Die erste Antwort, die sich im 18. Jahrhundert auf die Frage erhob: Was ist Krankheit und wer soll sie heilen? war: Gott ist die Ursache der Krankheit! Sie wird

direkt von der Gesamtheit als Wahrung und als Strafe betrachtet. Das Darniederliegen der Kräftepflege ist zurückzuführen auf die altgriechische Auffassung, daß der Kräfte nichts anderes sei, als ein mit Gott geknüpft Individuum. Nach der mittelalterlichen Auffassung war neben Gott der Teufel die Ursache der Krankheiten. Drei Momente waren es, die das Entstehen des Teufels herbeiführten: die Mode, das Fluchen und die Zauberei. Der Fluchende oder der Besessene wurde nach der Vorstellung des 16. Jahrhunderts vom Teufel eingenommen; ein Glaube, der sehr viel Ansehen erlangte hat. Am schlauesten trat der Teufel in Aktion, wenn Zauberei in Frage kam, die Handlung eines Menschen, der einen Bund mit dem Teufel geschlossen hatte. Später wurde die Krankheit von den Sternen abgeleitet. Man sagt ja heute noch: Er ist unter einem günstigen Stern geboren. Der Ausdruck bedeutet nichts anderes, als eine Anweisung auf die ursprüngliche astronomische Auffassung von der Befreiung der Sterne und ihrer Schicksalsbedeutung für das Fortkommen eines menschlichen Individuums. Später nahm man an, die Krankheit stamme von den Säfften ab, die man in Blut, Salzen, schwarze und gelbe Galle einteilte. Man glaubte, die jeweilige Zusammensetzung dieser vier Stoffe würde imhinde, ein bestimmtes Temperament zu erzeugen. Mit jener Auffassung näherte man sich zwar, wenn auch oberflächlich, der naturwissenschaftlichen Auffassung, daß die Ursachen von Gesundheit und Krankheit im Wesen des Individuums selbst liegen, daß die einzelnen Organe in ihrem Wesen und Wert die Grundlage bilden für die gesamte Begriffsfähigkeit der Krankheit und Gesundheit. So bildete sich allmählich die Lehre heraus, daß Krankheit das Negative und Gesundheit das Positive im Menschen sei und daß man da, wo das Negative überwiegt, gemessen sei, das Positive zuzuführen und man fand und suchte dieses Positive in allen jenen Produkten, die wir unter dem allerdings wenig schönen, aber charakteristischen Namen „Medizinische Drogenstoffe des 17. und 18. Jahrhunderts“ zusammenzufassen gewohnt sind. Der Fortschritt ging dann nach diesem historischen Rückblick zu dem zweiten Teil seiner Aufgabe, zur Beantwortung der Frage über: Welche Momente sind es und welche gegebenen Verhältnisse in der Organisation des Menschen, die derartige Vorstellungen erzeugen können, ganz abgesehen von allem wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und religiösen Druck. Wodurch konnte überhaupt der Übergang in der Medizin entstehen? Darauf ist zu antworten: Der Übergang in der Medizin hat seinen Grund in drei disziplinären Kapiteln, einmal in der mangelnden Erkenntnis von dem Zusammenhange der Krankheiten an sich, 2. in den durch die natürlichen Verhältnisse gegebenen Grenzen der Heilung und 3. in dem Jansonschkeit der Medizin: hoch Wissen, hoch Kunst. Die gesamte Frage der Verringerung, der Massenbildung, der Massenhygiene, vor allem die Frage der Sozialung unseres eigenen Lebens spielt hier eine so ungeheure, so verhängnisvolle Rolle, daß ihre Lösung die Lösung erst jener Jahrhunderte vordereiben ist, wo die Krankheiten bis zu einem gewissen Grade zurückgedrängt und die Anteilnahme der menschlichen Gesellschaft an dem Durchleben von Seuchen und Epidemien reduziert werden kann. Der Übergang in der Medizin wird vielleicht — das ist die Hoffnung eines Ideologen — mit der Zeit überwunden werden können, aber nur dann, wenn Prophylaxe und Hygiene als Grundpfeiler der modernen Heilkunde betrachtet werden und wenn die Zeit gekommen sein wird, wo eine vollständige Sanierung unserer gesamten Lebensverhältnisse erreicht ist. Das Publikum dankte für die außerordentlichesselnden einseitigen Ausführungen durch herzlichen Beifall.

* **Porträtabend.** Wir machen aufmerksam auf den am Sonntag Abend im ev. Vereinshaus stattfindenden Vortrag des Herrn Priester Paul-Frankfurt a. M. Dr. Wajch ist als Redner sowie als christlicher Schriftsteller rühmlich bekannt. Er ist der Verfasser der „Kanté Danach“, eines Wuppertaler Originals, „Das schönste Dorfhaus“, u. a. Schriften, der Herausgeber der christlichen Wochenzeitung „Licht und Leben“. Das Thema, das er behandeln wird, dürfte für alle evang. Christen von großem Interesse sein: „Unsere Stellung zur katholischen Kirche. Ein Appell an das ob. Gewissen.“ Es ist ein recht jahrelanger Besuch erwünscht.

* **Evangelischer Bund.** Man werde! In dem Streben, das in den einzelnen Pfarrbezirken Familienabende mit Vorträgen zu veranstalten, die dem Evangelischen Bund eine immer größere Anhängerzahl zuführen bestimmt sind, findet, wie aus dem Interimistell ersichtlich ist, die erste derartige Veranstaltung kommenden Sonntag, Abends 8 Uhr, im Saale der Bahnbauverwaltung auf der Mühlau, veranlagte Jungbühlerstraße Nr. 9, statt. Herr Professor Wendling, der rührige und verdienstvolle erste Vorsitzende des hiesigen Zweigvereins, wird einen Vortrag halten über „Die gegenwärtige Lage und die Aufgaben des Evangelischen Bundes.“ (Näheres siehe Interimistell.)

* **Eine Senkung des Mainzer Tunnels.** Die Eisenbahndirektion Mainz teilt zu der berichteten Senkung des Mainzer Tunnels mit: Es wurde die Wahrnehmung gemacht, daß in der Nacht vom 17. auf 18. d. M. die Pariser Straße sich an der Ueberkreuzung mit dem darunter hindurchführenden Eisenbahntunnel ca. 15 Zentimeter gesenkt hat, was auf die im steten Betriebe stehenden Trockenlegungsarbeiten am Tunnel zurückzuführen ist. Da noch nicht vor allzulanger Zeit anstelle der Pariser Straße eine ungefähre 8 Meter tiefer Wallgraben war und die Verbindung darüber nur ein schmaler ausgeschütteter Damm herstellte, so bietet die Senkung des aufgeschütteten Bodenmaterials nichts Ueberrothendes. Eine Gefahr für den Betrieb der Eisenbahn und für die Ausführung der Trockenlegungsarbeiten ist ausgeschlossen.

* **In dem Bericht über die letzte Bürgerauschussung in Sandhofen** ist richtig zu lesen: Architekt W. Leonhardt.

Wintersport.

* **Weiterbericht und Schneepart im Harz.** Der Harzart. Lehrverband meldet durch sein Bureau in Bad Harzburg, Vödenbergstr. 5: In dieser Woche ist wieder Schneefall eingetreten, doch blieb der Schnee nur in höheren Lagen liegen. Schlittenbahn wurde fotografisch gemeldet aus St. Andreasberg, Bennedeckenstein, Teale, Bad Harzburg von Rabaufall aus, Braunlage, Hoberg etc.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* **Theaterkritik.** Die Intendanz stellt mit: In der Aufführung der „Götterdämmerung“ am kommenden Sonntag wird Herr Hans Dänzler von Karlsruhe Göttertheater den Stiegfried singen. Großschule für Kunst. Der nächste Schülerkonzertabend, am Sonntag, 24. Februar, 7½ Uhr im Vortragssaal (M. 1, 8) bringt Klavier- und Violoncellkonzerte. Eintrittskarten sind unentgeltlich im Sekretariat zu haben.

* **Max Halbe und der „Ritterskrieg des Herrn Rilian“.** In einem Heftchen des „Tag“, Münchener Brief bezieht, bewilligt der bekannte Dramatiker Max Halbe den noch München beruhenden Karlsruher Dramaturgen Dr. Rilian auf folgende herbeifaste Weise: Die neueste Phase in der Dramatengeschichte unseres Völkertums ist der bevorstehende Weggang Heines und das Engagement von Eugen Rilian für den Dramaturgenposten. Den einen nimmt aus Berlin. Den anderen beschert aus Karlsruhe. So will es ein eigenartiger Zufall, daß nun Oper und Schauspiel in Karlsruhe Tradition geleitet werden sollen. Dem

neuen Manne scheint es nicht an Protektion zu fehlen. allerlei lebende Artikel in der Presse bereiten seinen Einzug vor. Wieder einmal wird uns das Heil verheißen. Im Horizont taucht aber auf einen Bühnenabend reduzierte „Wallenstein“, Herrn Rilians Meisterstück, auf. In einer Zeit, für die jede Wagnerische Note ein Heiligtum bedeutet, sollen an einem dichterischen Nationalfest, wie es der „Wallenstein“ ist, kurzweilig ein paar tausend Verse amputiert werden! Ich möchte wissen, was für eine gutbajourische Antwort Herr Rilian geben würde, wenn einer käme und ihm samten wollte, den Ring auf einen Abend zusammenzuziehen. Aber das gesprochene Drama ist vogelfrei. Generationen haben sich den dreiteiligen „Wallenstein“ vorspielen lassen, ohne durch den dabei gehaltenen Jauschwein in der Fabrikation von Puppenbüchsen, Gummifäden und Paracenterhosen wesentlich behindert zu werden. Erst anferem, mit seiner Kultur prunkenden und ach so kulturlosen Zeitalter des Warenhausbetriebes und der Surrogatindustrie war es vorbehalten, zu entdecken, daß zwei Werke für den „Wallenstein“ (überhaupt für ein Werk der Dichtung) denn doch ein bißchen zu reichlich sind, und daß das gleiche Quantum Bildung (Bildung) statt in acht Stunden ebenbürtig in dreien verpaßt werden kann. Und der so der fetten Denkschwärze des Schauplatzes ein mächtiges, von seinem Dichter nun einmal so und nicht anders formales Werk zum Opfer bringt, der ist nicht der erste beste, keiner von den bösen Stillen-Breßern und Naturalisten der jetzt in die Jahre gekommenen Generation. Der ist ein Gewappelter und Gefalteter im Tempel des Herrn, dessen Stimme etwas gilt bei den anderen Weltlichen und Gewappelten, wie die seiner Spur vorausweisenden Lobartikel beweisen, und wenn er dem armen, zu lang getragenen Wallenstein Arme und Weine absetzt und den immer noch einen überschüssigen Rumpf hüßlich lauter zusammenklappert wie ein Taschenmesser in das Tagenduffel einer Normaltheaterabends, so tut er das nicht als heidnischer Schänder und Fremder am heiligen Geist der Dichtung. Weit gefehlt! Er tut es als Christ und Überwinder, zur höheren Ehre seines Herrgotts, zur wahren Förderung und Unterstützung des über alles geliebten Schiller, dem jetzt erst die eigentliche Apothekose sich eröffnet, nachdem fühne Chirurgenhand die letzten Gebrechen der Menschheit von ihm genommen hat.

* **Das Ernst Haackel-Museum in Jena** wird gleichzeitig mit dem neuen Universitätsgebäude noch in diesem Sommer eröffnet werden können. Der nach den Plänen des Regierungsratsmeisters Althaus in einfacher Form gebaltene Bau ist 24 Meter lang, 10 Meter breit und 25 Meter hoch; er befindet sich am Reuten, in der Nähe des Zoologischen Instituts, der Sternwarte und anderer Universitätsanstalten. Ueber den Hauptgeden des Museums, das der Universität gehört, und offiziell den Namen „Zoologisches (oder phyletisches) Museum“ d. h. Stammesgeschichtliches Museum führt, sagt Ernst Haackel selbst in einem Aufsatz im Kosmos: „Der Hauptgeden unseres phyletischen Museums soll bleiben, durch tiefere Einblicke in die Entwicklungslehre die Erkenntnis der bedeutungsvollen Bahnhöfen zu fördern, die durch das vergleichen und genetische Naturstudium gewonnen werden.“ Der Grundgeden des Museums haben die reichen Sammlungen des Stifters, es darf aber erwartet werden, daß dem Museum in Laufe der Zeit noch manches wertvolle Objekt von Freunden der Naturwissenschaft zugeführt werden wird. Auch der Göttinger Wilhelm Ernst hat sein Interesse an dem Museum zu erkennen gegeben, indem er zur Ausgestaltung desselben den Betrag von 10 000 M. aus seiner Privatkassette zur Verfügung stellte. Hoffentlich geht der Wunsch in Erfüllung, der in diesen Tagen bei der Geburtsfeier Haackels ausgedrückt wurde, daß es dem großen Gelehrten vergönnt sein möge, die Einweihung des Museums in voller körperlicher und geistiger Frische zu erleben.

* **Der ehemalige Wiener Konservatoriumsdirigter Gustav Mahler** unternimmt, wie der „Köln. Kur.“ erzählt, nach Ablauf seiner Tätigkeit am Reichsopernhaus in Braunschweig eine große Kunstreise durch Südamerika, die sich auf den ganzen kommenden Sommer und Herbst erstrecken wird und den Dirigenten über 18 Bühnen der Kunstgesellschaft führt, wo er eine Anzahl Opern spielen wird. Die Reise beginnt im Teatro Colon in Buenos Aires, dem im Mai zu eröffnenden neuen argentinischen Nationaltheater, das das größte und eleganteste Opernhaus der Welt werden soll. Für 1909 soll Richard Strauss für dieses Haus verpflichtet worden sein.

Aus dem Großherzogtum.

* **Schwefingen, 20. Febr.** Des Amtsgefängnis ist laut „Schw. Bl.“ zur Zeit derart angefüllt, daß keine Gefangenen mehr darin untergebracht werden können. Man hat nun einen Ausweg gefunden und einfach angeordnet, daß Untersuchungsgefängnisse im Krankenhaus interniert werden. Tatsächlich sind in Untersuchung lebende Buzaner dort untergebracht worden. Die Gemeindebehörde hat sich bereits beschwerdeführend an Hr. Ministerium gewandt, da in letzter Zeit wiederholt Untersuchungsgefängnisse im Ortsarrest untergebracht werden mußten.

* **Brühl, 20. Febr.** Unerwartete Einquartierung hat gestern unsere Gemeinde bekommen. Zwei Buzanerwagen mit Inhabt lagerten vor dem Ort, als plötzlich die Gendarmen erschienen und die Frau nebst einem kleinen Kinde nach Schwefingen mitnahm. Da der Vorstand der Familie schon im Mannheim verhaftet worden ist, blieb der Gemeinde nichts anderes übrig, als sich der vier Kinder anzunehmen und zwar so lange, bis die Eltern aus dem Gefängnis entlassen werden.

* **Großschauen, 19. Febr.** Nachdem bereits der Schloßer Jakob Froelinger wegen Vergehen gegen Paragr. 176 des Str.G.B. zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, wurde gestern auch dessen Sohn, der 16 Jahre alte Karl Froelinger, wegen gleichem Vergehen verhaftet. Ferner nahm laut „Weinh. Anz.“ die Gendarmen heute den 16jährigen Georg Witz, Sohn des Heizers Philipp Witz, in Untersuchungshaft. Beide Jungen sollen sich an der Schwester des letzteren, einem schwächlichen Mädchen von etwa 10 Jahren, vergangen haben. Das Mädchen war an der Jakob Froelinger'schen Wirtshaus beteiligt. In der gestrigen Ausschussung wurde der Gemeindevorstand für das laufende Jahr vorgelagt und genehmigt. Ferner wurde dem Antrage, die Gehälter des Bürgermeisters, des Gemeindevorstandes und des Wessermeyers, den jetzigen Verhältnissen entsprechend, zu erhöhen, entsprochen.

* **Heidelberg, 20. Febr.** Die am 30. ds. Mts. dahier verstorbenen Frau Bankdirektor Hermann Esser Witwe Maria geb. Steinbäcker hat dem hiesigen Ortsarmenbunde eine Schenkung im Betrage von 10 000 Mark testamentarisch zugewandt.

* **Heidelberg, 19. Febr.** Die hiesige Handelskammer sprach auf ihrer letzten Versammlung folgende Grundsatze über die Sonntagsruhe aus: Eine grundsätzliche Einführung der vollständigen Sonntagsruhe im Handelsgewerbe ist zur Zeit abzulehnen, dagegen erscheint eine weitere Einschränkung der Sonntagsarbeit etwa in dem Maße, wie sie der Entwurf betr. Ueberänderung der die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe betreffenden Bestimmungen der Gewerbeordnung als

Ausnahme zulassen will, wünschenswert. Hiernach wäre für den Kleinhandel die Sonntagarbeit in der Regel auf die Dauer von drei Stunden zu beschränken und zwar mit der Maßgabe, daß der Geschäftsbetrieb nicht über 2 Uhr nachmittags hinaus stattfinden dürfe. Bei Festlegung der Geschäftsstunden müßte selbstverständlich den örtlichen Verhältnissen, insbesondere auch denjenigen Orten, welche in der Hauptsache auf Verkauf von Waren angewiesen sind, Rechnung getragen werden. Für bestimmte Zweige des Handels müßten aus besonderen Gründen — so in erster Linie hier in Heidelberg für Konditoreien und diejenigen Geschäfte, welche in der Hauptsache Heidelberger Andenken verkaufen — Ausnahmen von den Bestimmungen über die Sonntagarbeit zugelassen werden.

oc. Refarels, 18. Febr. Bei lebhafter Beteiligung seitens der umliegenden Ortschaften fand heute in Binn die Versteigerung des Holzes am Fürstlich-Leiningerischen Walde bei Refarels statt. Dabei kam der Styr Buchenscheitholz auf 14 Mark, Eichenscheitholz auf über 9 Mark, das sog. Prägelschholz auf 9-11 Mark, die eigenen Wälder das Hundert auf 7-9 Mark, die hiesigen Wälder auf 15-22 Mark.

oc. Karlsruhe, 20. Febr. Die Handelskammer beschäftigte sich u. a. mit der Denkschrift des Reichspostamts wegen Änderung der Fernspreckgebühren-Ordnung. Dabei wurde beschlossen, entschiedenen Protest einzulegen gegen die vom Reichspostamt geplante Abschaffung der Postgebühren, welche zu einer beträchtlichen Verteuerung des Fernspreckverkehrs und zu einer empfindlichen Belastung von Handel und Industrie führen würde. Ferner sprach sich die Kammer gegen den Entwurf der Änderung der Bestimmungen über die Sonntagarbeit aus. Ein Vorstoß, die Sonntagarbeit für das ganze Reichsgebiet einheitlich zu regeln, wurde gegen eine verbindende Minderheit abgelehnt, weil bei einer einheitlichen Regelung dieser Frage der verschiedenartigen Beschäftigung der Verhältnisse in den größeren und kleineren Städten nicht Rechnung getragen werden könnte.

oc. Von der Tauber, 18. Febr. Unter Vorsitz des Stadtschultheißen Klugschütz von Mergentheim fand gestern in der hiesigen Versammlung eine Besprechung von 14 Ortschaften im Bauland bei der Tauber statt. Zweck der Versammlung war die Beratung der nach Mergentheim. Die Gemeinden erklärten sich zu sehr weitgehenden Opfern bereit. Ueber die Einmündungsfrage (ob nach Oberkochen, Adelsheim oder Koenigsberg einmündend) ist man noch im Unklaren. Eine Kommission bereitet weitere Schritte vor. Jedenfalls möchte die Versammlung (300 Personen) Eintrud und ist nicht zu unterschätzen.

* Garmisch, 19. Febr. Das Hotel „zur Post“ hier ist durch Kauf an Herrn Hotelier Otto Bohm (kurzeit Pächter des Jägerschlosses bei Reiburg) übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 140 000 Mark. Der neue Besitzer übernimmt den Betrieb am 1. April d. J.

* Wilschlag (H. Offenbura), 19. Febr. Ein 13jähriges Mädchen von hier wurde von der Gendarmrie verhaftet. Die Verhaftung steht im Zusammenhang mit dem unlängst gemeldeten Tode des Kopfes eines neugeborenen Kindes auf dem Bahndamm Appenweier.

* Allmannsweiler (H. Jahr), 19. Febr. Gestern nachmittag ging zwischen hier und Littenheim ein großer Luftballon nieder. Am Bord befanden sich vier Herren und ein Kind. Der Ballon blieb in den Obstbäumen hängen, so daß die Herren bequem aussteigen konnten.

*) (Aus Baden, 17. Febr. Es lassen sich auf Ostern d. J. wieder eine Reihe alter Lehrer-Bezirke pensionieren, die allmählich in Ehren grau geworden und 55 und noch mehr Dienstjahre erreicht haben. War es schon, wie auf den Festkonferenzen im Vorjahre zu Ehren jener abgegangenen alten Getreuen ausgesprochen wurde, wenig erfreulich, daß sie nicht den Schicksal erreichen konnten, so ist es für die jetzigen nicht minder betrübend. Der Höchstgehalt muß erst 3 Jahre auf dem Papier stehen, bis er selbst vom ältesten bodischen Lehrer erreicht werden kann. Derartige Gehaltsregulierungen haben die Pensionen im bodischen Lehrerbereich schon oft durchfallen müssen. Was würde man aber in anderen Ständen zu solchen Maßnahmen sagen?

Gerichtszeitung.

Frankenthal, 13. Febr. Wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrug begw. Weisliche dazu, hatten sich vor der Strafkammer heute der aus Wisheim o. d. Rhim kommende 33 Jahre alte Automobil- und Fahrradhändler Johann Glath von Speyer und dessen aus Bensheim an der Bergstraße kommende Ehefrau Regina geb. Herrmann zu verantworten. Der Angeklagte wird beschuldigt, auf den Namen seines Schwiegersohns Georg Schöpschheim über 2000 Mark und 1000 Mark gefälscht und dadurch die Brennaborwerke in Brandenburg und die Gragnert-Fabrikwerke in Turlach zu Kreditverweigerung veranlaßt und erheblich geschädigt zu haben. Der mitangeklagten Ehefrau wird beigegeben, die Unterschrift ihres Vaters auf den Scheinen gefälscht zu haben. Das Gericht erkennt gegen den Angeklagten unter Einrechnung einer diesem früher auferlegten Strafe auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Die Ehefrau kommt mit 2 Monaten Gefängnis davon.

Darmstadt, 13. Febr. Der Brand in der Residenzstadt in der hiesigen Kaserne des Trup-Reg. 24 hatte heute den Sergeanten Jakob Doeß und den Unteroffizier Hermann Kanger auf die Anklagebank gebracht. Trotz des am Tage vorher erlassenen ausdrücklichen Verbotes haben sie in der Nacht zu vorgerückter Stunde mit Feuerwerkskörpern Unruhe getrieben. Durch die Feuersvernehmung wurde erwiesen, daß sie einen „Proß“ angezündet und unter das Bett eines in dem gleichen Zimmer schlafenden Trompeter-Sergeanten geworfen haben und das Zimmer verließen, um den Stadtdienst zu befragen. Das Bett geriet in Brand. Der aus diesem Schlaf erwachende Dragoner erlitt ziemlich starke Brandwunden und verlegte sich bei dem Wüthen durch das Fenster an den Glascheiben nicht unerheblich am linken Arm. Durch den albernem Streich wurde ein Kamerad in große Lebensgefahr gebracht und bedeutender Material- und Gebäudeschaden herbeigeführt. Die im gleichen Zimmer schlafenden Dragoner verlangten für ihre verbrannten eigenen Kleidungsstücke etc. den Betrag von 1100 Mark. Wegen Angehörigkeit gegen einen Fährtschiff, fahrlässiger Brandstiftung etc. erhält Doeß vom Kriegsgewicht der 25. Division die höchste zulässige Arreststrafe von 6 Wochen Mittelarrest. Der minderbelastete Kanger 3 Wochen.

Von Far zu Far.

— Dynamitexplosion. Berkeley (Kalifornien), 21. Februar. Am Fußende der Central-Pulverwerke sind zehn Tonnen Dynamit explodiert; 4 Weiße und 24 Chinesen wurden getötet.

— Gräbte Arbeiterinnen. Breslau, 21. Februar. Drei in der mechanischen Weberei von Weinberger-

in Mittelmühle beschäftigte Arbeiterinnen sind nachts in ihrem Schlafzimmer durch Kohlenoxydgas erstickt.

— Fabrikflügel Schiffe. Breslau, 21. Febr. Die „Schlesische Zeitung“ meldet aus Glogau: Gestern spielte ein 13jähriger Volontär der Schiffswerkstatt Friedländer u. Co. in Jarlau mit einem Revolver. Als er nach dem 35jährigen Schweiß Anders zielt, entlad sich die Waffe und wüete Anders durch einen Schuß ins Herz. Die Frau und das Kind des Getöteten waren Augenzeugen.

— Rordial. Köln, 21. Febr. In dem benachbarten Ponsheim erwügte ein dem Trunke ergebener Bauer anscheinend im Streit seine Ehefrau. Der Täter wurde verhaftet.

— Familientragödie. Kappeln, 21. Febr. Heute früh erlösch ein früherer Tischlermeister in Karby seine drei Kinder im Alter von 12, 9 und 8 Jahren; Johann tötete er sich selbst. Wie der „Schleibote“ meldet, ist die Ursache in zerrütteten Lebensverhältnissen zu suchen.

Prekzimmen zum Wechsel im Reichshofamt.

Die „Freiwillige Zig.“ fordert von Ebdow, er müsse ein umfassendes Reformwerk vorlegen, das die Finanzen des Reiches auf absehbare Zeit hinaus sicher stelle, er dürfe nicht nach Stengel'schem Rezept mit diesem oder jenem Vorstoß zur Bänderung der augenblicklichen Not kommen, sie schreibt dann:

Ob gerade Herr Ebdow der geeignete Mann ist, in dieser kritischen Zeit an die Spitze des Reichshofamtes zu treten, können wir nicht bejahen, wir würden es aber auch nicht ohne weiteres annehmen. Allerdings sei nicht verhehlt, daß wir durch die Ernennung Ebdows einigermaßen überreicht worden sind. Herr Ebdow ist nach längerer richterlicher Tätigkeit schon seit beinahe einem Jahrzehnt lediglich im Reichshofamt tätig. Er hat sich dort als brauchbarer Verwaltungsbeamter gezeigt. Ob er aber die heute mehr denn je für einen Reichshofsekretär nötige politische Umsicht und die Reife zum Behalt. eines großartigen Finanzreformplan zu entwerfen und durchzuführen, das muß erst die Zukunft lehren.

Die „Magdeb. Zig.“

Die Ernennung des Unterstaatssekretärs Ebdow zum Reichshofsekretär kommt überraschend insofern, als Ebdow sich unter den vielen für die Nachfolge des Herrn v. Stengel genannten Kandidaten nicht befand. Die Wahl eines Beamten würde insofern für ungeschicklich gehalten, da schließlich eine politisch hervorgeratene Persönlichkeit bereit wäre, in diesem Augenblicke die Aufgaben des Reichshofamtes auf sich zu nehmen. Ob dem Unterstaatssekretär im Reichshofamt, Herrn Ansel, das Amt angeboten war, ist nicht sicher. Ebdow wurde feinerzeit schon für das preussische Kultusministerium genannt. Finanzpolitisch ist er bisher nicht hervorgeraten; er gilt aber als ein Beamter von hervorragender Umsicht und Initiative. Wieviel man ihm zutraut, zeigt die jetzige Ernennung.

Im „Sannov. Cour.“ lesen wir u. a. über Ebdow: Gewiß eine Persönlichkeit, der man an sich Vertrauen entgegenbringen möchte. Was bringt er aber an spezieller Eignung für Reichshofamt mit? Er hat vor zwei Jahren, um Herrn v. Stengel zu unterstehen, im Reichstage die Abschaffung des billigen Ordensportes verteidigt. Kein gutes Amen fürwahr, denn die Maßnahme hat dem Reiche nichts genützt, aber dem Verleher umso mehr geschadet. Ebdow hat er sich um Finanzfragen bisher kaum gekümmert. Daß die Last, daß er im Reichspostamt groß geworden, voriges Jahr beinahe preussischer Kultusminister geworden wäre und nun im Reichshofamt überwiebelt, deutet auf einen neutralen Verwaltungsbeamten, der sich überall, wo man ihn braucht, einzuarbeiten bereit ist, nirgends aber als Schöpfer und Neugestalter auftreten wird. Demnach ist auch Ebdow Ebdow nicht der, so da kommen muß, sondern nur sein Vorgesetzter, und wenn's viel ist, sein Begleiter. Er müßte denn gerade überausdenkweise Talente enthalten, die bisher im Stillen blühen. Längst frage ich es sonst in seinem und des Reiches Interesse besser, wenn ihm seine Vorgesetzterbeeren gemahnen werden.

Wenn man keine Vorstufordereuten erteilen will, sollte man konsequenterweise auch nicht gleich flau machen. Wilow billt Ebdow bekanntlich für einen Mann, der Grobes und Ganzes zu schaffen fähig sei, und wir meinen, wie wir schon heute morgen sagten, daß die Presse da am besten eine möglichst zurückhaltende und abwartende Stellung einnimmt. Wir wollen erst seine Taten, d. h. sein Reformprogramm, sein Geschick sehen, sich mit den Parteien zu verständigen und seine neuen Steuern vor dem Reichstage zu vertreten, — und dann urteilen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Stuttgart, 21. Febr. Die Oberrechnungskammer hat die Kassenstellen des Finanzdepartements, die ein Girokonto bei der Reichsbank oder der Fürstlich-bayerischen Notenbank haben, angewiesen, vom 1. April ab Gehälter, Pensionen und andere fortlaufende Zahlungen auf Wunsch der Bezugberechtigten, die ein Konto bei diesen beiden Banken oder bei einem an den Giroverleher derselben angeschlossenen Bankhaus haben, ganz oder zum Teil im Girowege auf deren Bankkonten zu überweisen.

* Hanau, 21. Febr. Die Stadtdirektorenversammlung genehmigte den Vertrag mit der Heeresverwaltung über die Erbauung einer Kaserne für das 3. Eisenbahregiment und eines Garnisonlazarets.

* Dorimund, 21. Febr. Die „Dorimunder Zeitung“ meldet aus Münster: Rektor, Senat und Studentenrat der hiesigen Universität bereiten eine Protestkundgebung gegen die Ausführungen des Staatsanwaltes im Prozeß gegen den Studenten Pogendorf vor, soweit sie das stitliche Niveau der hiesigen Studentenschaft kritizieren. Der Protest soll in diesen Tagen erscheinen.

* Effen (Ruhr), 21. Febr. Infolge Streites beim Kartenspiel wurde in einer Wirtshaus im benachbarten Schoeneder ein Vergmann durch Wessertische und Revolverstöße getötet und ein weiterer lebensgefährlich verletzt. Die Täter sind verhaftet.

* München, 21. Febr. Die Meldung hiesiger Blätter, wonach die Auslieferung der drei verhafteten russischen Studenten nicht erfolgen wird, ist lt. „Frei. Zig.“ verkräft.

* Berlin, 21. Febr. Eine Anzahl Reichstagsmitglieder, meist Angehörige der Vorkriegeskommission des Reichstages, besuchte heute wieder die hiesige Börse und nahm von deren Einrichtungen Kenntnis.

* Budapest, 20. Febr. Im Abgeordnetenhaus wird die Obstruktion gegen die Revision der Gausordnung fortgesetzt. Die Regierung hofft, die Obstruktion niederzuringen, wofür lt. „Frei. Zig.“ jedoch vorläufig noch keine Aussicht ist.

* Tokio, 20. Febr. An Bord des Kreuzers „Kofuki“ wurden durch einen Unfall drei Unteroffiziere getötet und zwei Offiziere verletzt.

Wahlreform im Großherzogtum Sachsen-Weimar.

* Weimar, 21. Febr. In der heutigen Sitzung des Weimarer Landtages erklärte Staatsminister Rösche bei der Besprechung eines Antrages auf Abänderung des sachsen-weimariischen Landtagswahlrechtes durch Einführung des direkten Wahlrechtes anstelle des indirekten, daß gegen die Einführung des direkten Wahlrechtes nichts einzumenden sei, die Regierung wolle aber erst die weiteren Verhandlungen des Ausschusses abwarten, ehe sie damit an den Landtag treten.

Ein Raubfall.

* Fachsenwalde, 21. Febr. Heute vormittag wurde auf den 25jährigen Kassenboten von Pöhl, der bei der Firma Julius Dienst in Stellung ist, ein Raubfall verübt. Ein Former überfiel den Kassenboten, verlegte ihm mit einem Schlagmesser im Gesicht und raubte einen Geldsack mit 1000 M. Inhalt. Der Täter entkam.

Großer Brand.

* Brann, 21. Febr. Heute Morgen um 3 Uhr brach in der Spinnerei Himmelreich u. Zwicker ein großer Brand aus, durch welchen ein Teil des Fabrikgebäudes zerstört wurde. Ein zweites Feuer entstand eine Stunde später in der Spinnerei der Gebrüder Svoboda. Hierbei wurde die Fabrik gänzlich eingeeßert. In beiden Betrieben sind ca. 400 Arbeiter jetzt droßlos geworden. Die Entstehungsurachen sind noch unbekannt.

Eine Verschönerung zugunsten Franco's?

* Lissabon, 21. Febr. Einige Blätter fahren fort, zu behaupten, daß die rückschrittlichen Elemente gegen die Liberalen konspirieren und die Regierung Maßregeln dagegen getroffen hätte. Das Blatt „Bois de Porto“ erklärt, die Regierung habe im königlichen Palaste eine zugunsten Franco's angezielte Verschönerung erdacht und würde in schriftlicher Weise gegen die Führer Amarojo, Arona und Major Jose Lobo vorgehen. Lobo habe Franco brieflich zugesichert, wenn in Lissabon die Verschönerung ausbrechen werde, er dorthin eilen werde mit 13 Geschützen, die ausreichten, um jede Empörung niederzuschlagen.

Deutscher Reichstag.

W. Berlin, 21. Febr.

Am Bundesratstag: Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg.

Der Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Zunächst steht zur Beratung die 2. Lesung des Entwurfs eines

Schekengesetzes

Paragraph 1 betrifft die Vorschriften über den Inhalt des Schekts und wird ohne Debatte angenommen.

Zu Paragraph 2 positive Schektfähigkeit liegt ein Antrag Basserma-Brubn vor, wonach auch die unter amtlicher Aufsicht stehenden Sparkassen als bezogen bezeichnet werden sollen.

Basserma (natl.) begründet den Antrag, der den Wünschen der deutschen Sparkassen und des Deutschen Sparkassenverbandes entspricht.

Raden (Str.) spricht seine Freude über den von allen Parteien angenommenen Antrag aus. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg führt aus: Die Befürchtung, daß den Sparkassen das Recht der passiven Schektfähigkeit bestritten werden soll, ist hinfällig. Die positive Schektfähigkeit der Sparkassen, die dazu berechtigt seien, Kontofortrucc, verlehre zu treiben, sei unbestritten. Er halte es nicht für unbedingt nötig, daß die positive Schektfähigkeit der Sparkassen in dem Gesetz ausdrücklich angegeben werde. Wenn der Reichstag Wert darauf lege, habe die Regierung dagegen kein Bedenken. Der Aufsichtbehörde und dem Landrecht müsse die Befugnis zugestanden werden, im Interesse der scheidenden Leute Sparkassen, deren Sicherheit nicht genügend erscheine, die Schektfähigkeit in einzelnen Fällen zu verweigern.

Krenzl (Reichsp.) meint, soweit die Sparkassen für den Schekterleher geeignet seien, seien ihre Rechte vollständig durch den Paragraph 2 gewahrt. Der Antrag sei überflüssig, doch stimme er, um nicht die allgemeine Harmonie der Parteien zu stören, ihm zu.

v. Brachhausen (Konf.) spricht seine Zustimmung zu dem Antrag aus.

Nach weiteren Erklärungen der Abgeordneten Rommensen (Freil. Ver.), Singer (Dsp.) und Raden (Str.) wurde der Kompromißantrag und der Paragraph 2 angenommen.

Nach einer unwesentlichen Abänderung im Paragraphen 14 wurde das Gesetz unverändert angenommen.

Nach einem Antrage Rommensen soll das Gesetz am 1. April 1908 in Kraft treten.

In der fortgesetzten Beratung des

Justizgesetzes

trat Abgeordneter Franl-Mannheim der Erklärung des Staatssekretärs entgegen, daß es keine Klassenjustiz gäbe. Die Klassenjustiz sei sogar schon auf die freiwillige Gerichtsbarkeit übergegangen, wie mehrere Beispiele vor dem Vernehmlichungsgericht bewiesen. Das Vertrauen in die deutsche Justiz sei durch die letzten Prozesse mit ihren Begleiterscheinungen nicht erhöht worden. Der Staatsanwalt müsse nicht mit gleichem Mone, wenn es sich darum handelt, im öffentlichen Interesse die Anklage zu erheben. Die Handhabung der Untersuchungsgefängnisse; vielfach allen berechtigten Forderungen Hohn. Redner ging dann auf die Anträge seiner Partei, betreffend Befestigung des Jugendwanges, Schutz der Immunität der Abgeordneten und Tagsgelder an Schöffen und Geschworenen ein. Der Antrag, der die Tarifverträge regeln wolle, sei durchaus berechtigt. Was den gestern erwähnten Fall Berede betreffe, so zeige er jedenfalls die unterschiedliche Behandlung der verschiedenen Volksschichten.

Schirmer (Str.) führt inbezug auf die Vorwürfe wegen Klassenjustiz aus, daß er den Eindruck habe, als ob die Richeren und die Reichen manchmal anders behandelt würden, als die niederen Volksschichten. Die milde Behandlung der hiesigen Wrasche in den weitesten Kreisen des Volkes eine klare Kritik hervorgerufen, auch heute noch würde in der Beziehung zwischen Menschen erster und zweiter Klasse unterschieden, Arbeiter werden oft als minderwertig betrachtet. Die Polenverträge sei auch nicht geeignet, die Auffassung von einer bestehenden Rechtsgleichheit zu stärken. Der Redner ersucht dann um Auskunft, ob und wann die Vorlage zur Sicherung des Koalitionsrechts an der Reichstag kommen werde. Das Recht der Tarifverträge müsse festgestellt werden, wie es die Resolution seiner Partei und der Nationalliberalen fordere.

Vizepräsident Wosche ruft den Abg. Franl wegen eines gegen den Abg. Radtsch gebrauchten Ausdrucks „schlechteres Benehmen“ zur Ordnung.

Volkswirtschaft.

Frankfurter Hypothekbank.

W. Der Geschäftsbericht pro 1907 führt aus, daß der ungewöhnlich schwere Geldstand des abgelaufenen Jahres naturgemäß den Geschäftsgang entsprechend beeinträchtigte.

Die Pfandbriefnachfrage beschränkte sich noch mehr als im vorigen Jahre auf 4 Prozent-Stücke.

Durch die Konkurrenz zahlreicher aproz. Staats- und Städteanleihen wurde der Absatz vermindert. Indessen war diese Minderung nicht so erheblich, als man hätte annehmen können, der Gesamtumsatz per Saldo hat sich um 10,45 Mill. erhöht gegen 12,29 Mill. im Vorjahre.

An Zwangsversteigerungen war die Bank auf ihren Antrag in 66 Fällen beteiligt, an weiteren 89 von dritter Seite beantragten Versteigerungen als vorgehende Gläubiger.

Die Bilanz verzeichnet weiter in Kasse und Wertpapieren 5,86 Mill. Das Bankgebäude und sonstiger Grundbesitz steht mit 11,570 800 zu Buch.

Hypothekenzinsen 3,68 Mill., Kommunalanleihen 10,01 Mill., Lombardforderungen 1,11 Mill., Diskontowechsel 5,79 Mill., Dividenden schuldeten 821 751,08, denen Kreditoren 265 884,52 gegenüberstehen.

Der Reingewinn ergibt infol. Vortrag 11,496 102,32 Mark 2181 158,88 infol. 100 000 Abschreibung auf Deutsche Staatspapiere.

Vom Rheinisch-Westfälischen Kuzenmarkt.

(Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.)

Dortmund, 19. Februar.

Der Verkehr am Kohlenkuzenmarkt unterschied sich in der abgelaufenen Berichtswocche nicht wesentlich von den vorangegangenen Wochen. Anlässlich bestand für schwere Werte ziemlich gute Konsumt, so daß König Ludwig bis annähernd Mark 30 000, Lothringen bis 29 500, Königin Elisabeth bis 22 200 und Graf Schönerlin bis 21 950 ansetzen konnten.

Am Braunkohlenmarkt nahm das Geschäft nur in Hamburg größeren Umfang an, die zeitweilig bis 100 bezahl wurden, doch war an diesen Käufen vornehmlich die Unternehmung beteiligt.

Am Kalkmarkt waren Ausbrennwerke leblich behauptet. In einem regeren Umfange kam es indes nur in Wilhelmshafen, die bis 100 über ihrem vorwöchentlichen Preise stellten, während Harbach auf die noch immer nicht zum Abschluss gelangten Verkaufsverhandlungen etwa 100 niedriger notierten.

Der Erzmarkt liegt still. Für Bentzenberg, Luise Braunsenstein und Victoria wurden vorwöchentliche Preise genannt, und in einigen Fällen bezogen. Angeboten sind Wittenberg auf die neuerliche Zubehörschreibung.

Die Verfestung des Geldmarktes an den in- und ausländischen Plätzen hält an. Das Ausland bleibt weiterhin Käufer von Diskonten. Treidisch in Berlin 4 1/2 Prozent, tägliches Geld 4 1/2 Prozent, Minimum ca. 4 1/2 Prozent.

Die Westbank Oestrichen hat sich im vorvergangenen Geschäftsjahr durch Steigerung der Mitgliederzahl von 1493 auf 1541 an die 3. Stelle in der Pfalz geschmungen (früher sind nur die

Volksbanken in St. Ingbert und Speyer). Der Kontokorrentverkehr hat sich von 32 800 000 Mark auf 43 600 000 Mark gehoben, das Kassenkonto von 15 200 000 Mark auf 20 100 000 Mark; es kommt hierin hauptsächlich die gute Weinernte zum Ausdruck.

In der Generalversammlung der Bayerischen Vereinsbank in München bezeichnete der Vorsitzende, Minister Crailsheim, die Ausdehnung der Banktätigkeit des Instituts auf die Provinz als notwendigste für ein günstiges Weiterarbeiten.

Auf den Preussisch-westfälischen Eisenbahnen wurden im Januar vereinbamt aus dem Personenerwerb 11 323 637 000 oder 11 782 000 mehr, aus dem Güterverkehr 11 99 783 000 oder 11 519 000 mehr und insgesamt mit Nebeneingängen 11 143 062 000 oder 11 419 000 mehr.

Unter der Firma Rheinische Brauerei-L.G. in St. Johann wurde mit 11 111 000 Mark Grundkapital eine Gesellschaft eingetragt, welche die Übernahme der bisher unter der Firma Ostler Neuland, Neulandische Brauerei in St. Johann a. d. Saar betriebenen Bierbrauerei mit Wirkung ab 1. Oktober 1907 bezweckt.

Württembergische Hypothekbank in Stuttgart. Das Institut erzielte in 1907 einen Reingewinn von 1 213 496 Mark (i. V. 1 127 391 Mark), woraus, wie schon gemeldet, wieder 7,5 Prozent Dividende vorgeschlagen werden.

Eine Wechselkasservereinigung in Rheinland. Die Duisburger Kriminalpolizei kam einer über den ganzen Industriebezirk verzwängelten Wechselkasservereinigung auf die Spur, durch die auch H. A. J. die Bergisch-Märkische Bank um 17 500 Mark betrogen wurde.

Der Bergbauvertrieb der bei Jitton gelegenen Kupfer- und Nickelwerke an der sächsisch-böhmischen Grenze ist eingestellt worden, weil die erzführenden Gänge arm und unlohnend geworden sind.

Neue Anleihe der Stadt Altona. Die Stadt Altona fordert Angebote ein auf die Uebernahme von 11 5 Millionen einer neuen aproz. Anleihe.

Berliner Seidenmesse. In der in Berlin, Leipzigerstraße 66 in der Woche vom 24. bis 28. März stattfindenden Seidenmesse liegen bisher Anmeldungen von 22 deutschen, österreichischen und französischen Fabrikanten vor.

Neues vom Dividendenmarkt. Kredit- und Sparkbank Leipzig 6 Prozent. Handels- und Gewerbank Alt-Berlin, a. G. u. H. D. 6 Prozent. Preussische Generalbodenkredit-A.G. 9 Prozent. Württemberg. Postlandesbank, Lauffen a. N. 6 Prozent.

Neue Insolvenzen. Die Lederhandlung Bernhard Bernus in Steele ist insolvent. Die Passiven werden auf 11 500 000 bis 800 000 geschätzt. Elstner Bankers sollen beteiligt sein. Der Zusammenbruch weicht mit Wachen verbundener Firmen gilt als bevorstehend.

Eine große Wollgarmentverwertung meldet die „A. Ztg.“ aus Bradford. Die zweite Hand bietet so billig an, daß mancherlei Preisdifferenzen von mehr als 1 Pence pro Pfund gegenüber den Forderungen der Spinner entstehen. Letztere können daher Kauaufträge nicht erhalten.

Ermäßigung der österreichisch-ungarischen Zuteilpreise. Die Vereinigten Oesterreichisch-ungarischen Industrieindustriellen ermäßigten die Preise für Garne, Gewebe und Tüde um 5 Prozent. (Telegraphische Handelsberichte siehe 6. Seite.)

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 21. Febr. Fondsbörse. Die Beurteilung des Geschäftsablaufes der Berliner Handelsbank, welche wie im Vorjahre 9 Prozent verteilt, fand nicht die erwartete günstige Aufnahme.

Table with exchange rates for various locations: Amsterdam, London, Paris, Vienna, etc. Columns include location, date, and rate.

Table with interest rates for various banks and securities: Reichsbank-Diskont 6%, Staatspapiere A. Deutsche, etc. Columns include bank name and rate.

Table with stock prices for various companies: Aktien industrieller Unternehmen, including various industrial firms and their share prices.

Table with stock prices for various companies: Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten, including transport companies and their share prices.

Table with columns for bond types (e.g., 4% Pr. Anl., 4% Pr. Anl. 1910) and their corresponding prices.

Table titled 'Bank- und Versicherung-Aktien' listing various bank and insurance stocks with their prices.

Frankfurt a. M., 21. Februar. Kreditaktien 200 00, Staatsbahn 144, Lombarden 25 45...

Mannheimer Effektenbörse

Die Börse verkehrte heute in ruhiger, aber fester Haltung. Umfänge fanden statt in Brauerei Schwarz Aktien zu 125 Proz. und in Süddeutschen Kabelwerke Aktien zu 117 Prozent...

Table listing various stocks and bonds under the heading 'Mannheimer Effektenbörse' with columns for stock names and prices.

Berliner Effektenbörse

Berlin, 21. Febr. Fondsbörse. Weiter freundliche und beruhigende Meldungen aus Petersburg über die dortigen Anschauungen über die politische Lage...

anleihen ruhig. Japaner dreihaltend. 1902er Russen fest und später um 1/2 pCt. gegen gestern gebessert...

In dritter Börse stunde fiel. Der Rückgang des Privatdiskonts blieb einflusslos. 3 1/2 Proz. Reichsanleihen 0,10 pCt. niedriger...

Table titled 'Berlin, 21. Februar. (Schlussnotiz.)' listing various market indicators and prices.

W. Berlin, 21. Februar. (Telegr.) Nordsee. Kreditaktien 200,20, Staatsbahn 143,50, Diskont Kom. 173,4, 174,60, Lombarden 25,30, 25,60

Pariser Börse

Table listing Paris market data for 21. Februar, including interest rates and stock prices.

Londoner Effektenbörse

Table listing London market data for 21. Febr. (Telegr.) including various stock prices and interest rates.

Berliner Produktenbörse

Table listing Berlin market data for 20. Februar (Telegramm) for various agricultural products like wheat and rye.

Telegraphische Handelsberichte

Frankfurter Kreditbank, G. m. b. H. Frankfurt a. M. In der heutigen Generalversammlung wurde die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. (wie im Vorjahre) lt. „Frkf. Stg.“ beschlossen...

Berlin zur Frankfurter Börse zugelassen. Ein gleicher Antrag liegt seitens des Bankhauses Gebr. Wiedmann vor für 10 Millionen 4 Proz. Schuldscheindarlehen des Provinzialverbandes der Provinz Westfalen, V. Ausgabe.

Halle (Saale), 21. Febr. Die Behörde der Stadt Halle beschloß lt. „Frkf. Stg.“ eine neue 4 Proz. Anleihe von 2 Millionen Mark im nächsten Monate für Schulbauten und Kanalisationsanlagen auszusprechen.

M. S. Labach, 21. Febr. Die Garnspinnereien des Glöbberger Bezirks beschloßen, vorläufig bis Ostern Montags zu feiern, um eine Lohnherabsetzung, lt. „Frkf. Stg.“, zu vermeiden.

Bremen, 21. Febr. Die Bremen-Besitzer der Dampfschiff-Fahrtsgesellschaft „Rosmos“ verteilt der „Fr. Stg.“ zufolge diesmal eine Dividende von 9 pCt. gegen 14 pCt. im Vorjahre.

Hamburg, 21. Febr. Die deutsche Dampfschiff-Fahrtsgesellschaft „Rosmos“ verteilt der „Fr. Stg.“ zufolge diesmal eine Dividende von 9 pCt. gegen 14 pCt. im Vorjahre.

Hamburg, 21. Febr. Die Hamburg-Südameriko-Dampfergesellschaft bringt lt. „Fr. Stg.“ eine 4 Proz. (i. H. 10 Proz.) Dividende zur Ausschüttung.

Berlin, 21. Febr. In der Ausschüttung der Zellkaffeebrennerei Waldhof lag die Bilanz der Zellkaffeebrennerei vor, die einen bedeutend höheren Gewinn auswies, als er bei der Bilanz angenommen wurde...

Berlin, 21. Febr. Die Braunschweiger Kohlenbergwerke bringen für 1907 auf Prioritätsaktien eine Dividende von 14 Prozent (i. H. 13 Prozent) lt. „Frkf. Stg.“ zur Verteilung.

London, 21. Febr. Nach dem Bericht des Ironmonger aus Philadelphia vom amerikanischen Stahl- und Eisenmarkt ist die Haltung abwartend. Die Verhältnisse klären sich allmählich.

Überseelische Schiffsverkehrs-Telegramme. New-York, 20. Febr. (Drahtbericht der Baltic Star Line Liverpool) Der Schnelldampfer „Koriatie“, am 12. Februar von New-York ab, ist heute vormittag hier angekommen.

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637. 21. Februar 1908. Probantenfrei!

Table with columns 'Wer Käufer', 'Wer Käufer', 'Wer Käufer' and percentages.

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637. 21. Februar 1908. Probantenfrei!

Table listing various stocks and bonds under the heading 'Marx & Goldschmidt, Mannheim' with columns for stock names and prices.

Berlin, 21. Febr. (Telegramm) (Produktenbörse). Weizen per Mai 206, - 208,50, Roggen per Mai 190, - 192,50, Hafer per Mai 167,25 168,50...

Frankfurter Kreditbank, G. m. b. H. Frankfurt a. M. In der heutigen Generalversammlung wurde die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. (wie im Vorjahre) lt. „Frkf. Stg.“ beschlossen...

Bergbau-Aktiengesellschaft Rasten. Für 1907 beträgt nach der „Frkf. Stg.“ der Bruttoertrag 3 146 166 (i. H. 1 108 550) M., der Reingewinn 850 115 (i. H. 719 289) M. und die Dividende 500 000 (i. H. 500 000) M. oder in Prozenten 5 Proz. wie im Vorjahre.

Frankfurt a. M., 21. Febr. Die „Frankf. Stg.“ gibt über die Dividende der Reichsbank gegenüber ungenauen anderweitigen Angaben bekannt, daß der Reichsbank für die Reichsbank eine Dividende von 9,89 pCt. gegen 8,22 pCt. im Vorjahre zur Genehmigung in Vorschlag gebracht hat.

B. von der Frankfurter Börse. Die Zulassung der 6 000 000 M. neuer Aktien Nr. 6 und 20 Millionen 4 Proz. Hypothekensandbriefe Serie V und VII sowie 10 Millionen 4 Proz. Kommunalobligationen Serie I der Berliner Oppositellen-Akt.-Ges. Berlin, zur Notierung an der Frankfurter Börse wurde genehmigt.

Berantwortlich: Für Inhalt: Dr. Fritz Goldbaum; für Druck, Anzeigen und Verlagsverwaltung: Rich. Schönschaber; für den Anzeigen- und Verlagsbesonderen Teil: Karl Kjel; Druck und Verlag der Dr. G. Oestrichen Buchdruckerei, G. m. b. H.; Direktor: Franz Müller.

Aus dem Grossherzogtum.

Friedrichsfeld, 16. Febr. Man schreibt uns: In ihrer No. 29 vom 30. Jan. l. J. bringt die „Volkstimme“ einen mehr als ausführlichen Bericht über die Generalversammlung der Turngesellschaft Friedrichsfeld, der nicht ganz ohne Erwiderung bleiben kann. Wir bemerken dabei zum Voraus, daß wir darauf verzichten, mit dem Kritikerschreiber oder seinen Hintermännern uns aneinanderzusetzen. Da aber gerade die Vorkommnisse in der hiesigen Turngesellschaft in letzter Zeit in weite Kreise der Bürgerchaft ihre Wellen getragen haben, so scheint es uns eine für diese Kreise berechnete Erwiderung nötig. Die eingige in dem Artikel der „Volkstimme“ der Wahrheit entsprechende Tatsache ist: „Der Verein ist vor etwa 6 Wochen dem Arbeiterturnverband beigetreten“, nur sollte es heißen: „beigetreten worden.“ Die Hauptthesen dieser aller Bezeichnung spottenden Agitation waren freilich keine „Günstlinge vom Königreich Hofmann.“ Die Art und Weise, wie und was für Leute man schon geraume Zeit vorher zum Eintritt bewegen hat, um dem sozialistischen Elemente im Vereine das Übergewicht zu verschaffen, ist Beweis genug. Oder will man der Öffentlichkeit den Dumm vormachen, daß man auf Seiten der Herren Genossen nicht „nur auf die Stimmen dieser Leute gerechnet“ habe, daß diese „Ihre Verhaft“ sich so sehr „um das Turnen gekümmert haben?“ Oder sind die Herren so unschuldig und unvorsichtig, daß ihnen ganz und gar unbekannt ist, wie gerade aus den Reihen der „Hiesigen“ laut geworden ist, daß „man nur so lange dabei bleibe“, bis die Sache „durchgeführt“ ist? Und wenn der „Vorstand“ so sehr stolz darauf ist, daß er in der Art, wie er den Beschluß des Austrittes aus dem Gewerbeband und des Beitrittes zum sozialistischen Arbeiterturnverband zustande gebracht hat, „in seinem Recht war“, warum hat man denn dann gerade zu derjenigen Versammlung, in welcher das Mandat angeführt werden sollte, nicht auch in derselben Weise eingeladen, wie es vorher immer geschehen war. Oder wenn derselbe „Vorstand“ ein so zartes Gewissen hat, daß er über die Aufnahme der 32 Personen aller Schattierungen, die sich angemeldet hatten, nicht glauben entscheidet zu dürfen, warum hat sich denn etwa 3 Wochen vorher dieses rührende zarte Gewissen nicht heunruhigt wegen der Aufnahme von 13 Angestellten, die allerdings nur von einer „Schattierung“ waren? Wahrscheinlich regte dieses zarte Gewissen in diesem Falle sich deswegen nicht, weil der Zweck dieser Annahme nur zu deutlich hervortrat. Gottlob hat man in den weitesten Kreisen der Bürgerchaft sich noch sozial Ehrgefühl bewahrt, daß man für derartiges „Recht“ auch das richtige Verständnis hat und die richtigen Konsequenzen zieht. Den „Bericht“ der „Volkstimme“ oder damit, daß man angesichts solcher Tatsachen mit dem kippischen Witz haufieren geht und jene Mitglieder, welche sich diesen Mandat gegenüber noch einen Funken von Ehrgefühl bewahrt haben, als „Günstlinge vom Königreich Hofmann“ hinstellt. Es gehört wahrhaft eine starke Portion jener Charaktereigenschaft, für welche ein parlamentarischer Ausdruck fehlt, dazu, um Personen, denen auch ihr Gegner das Gute, was sie in weiten Kreisen der Gemeinde geleistet haben, nicht wird abstreiten können, ohne einen Funken von Beweis in einer derartigen Sache herinzuzerren. Auf Seiten derjenigen,

welche dem „Bericht“ der „Volkstimme“ nahe stehen, scheint man jedoch auch ein besonders zartes Gefühl dafür zu haben, welches die rechten Grenzen parlamentarischen Zustandes in der Debatte dem Gegner gegenüber seien, denn man vermerkte es ja mit Genugtuung, wie die „Günstlinge vom Königreich Hofmann“ den Bezirksvorsitzenden der sozialdemokratischen Turnerschaft, Nie mann-Mannheim, „mehrere Male niedergedrückt“ haben. Diese Vorlesung über parlamentarischen Anstand könnten die Herren bei einer anderen Adresse viel besser anbringen. Wer der Versammlung beizuhören, hat auch ganz andere Leute „brüllen“ hören. In dieser Hinsicht möge man gefälligst vor der eigenen Türe kehren; es ist Grund genug dazu vorhanden. Auf das „Versehen“, daß bei dem ersten Wahlgange der Vorstandswahl eine Stimme mehr abgegeben wurde, als stimmberechtigte Mitglieder anwesend waren, nöher einzugehen, liegt kein Grund vor, so deutlich die Spitze dieser Bemerkung sich auch erkennen läßt. Jedenfalls wird der Herr „Berichterstatter“ ebenso genau wissen, auf welcher Seite dieses „Versehen“ begangen wurde, als er weiß, wie teuer die Stimmen der drei Mitglieder waren, welche beim zweiten Wahlgange zur Sache der freien Turnerschaft sich „belehrt“ haben, und ihr zum Siege verhalfen. Der Hauptpunkt der ganzen Angelegenheit, der auch der Grund ist, warum diese viel weitere Kreise interessiert, als die der Turngesellschaft, übergeht die Bericht aber wohlweislich, eine Tatsache, welche auch durch die größten Wraien von „Recht“ nicht aus der Welt geschafft wird, und das ist die Tatsache, daß die Herren Genossen es nicht verächtlich haben, auf diesem billigen Rechtswege sich in den Besitz eines verhältnismäßig sehr wertvollen Vereinsvermögens zu setzen. Baden-Baden, 15. Febr. Freitag nachmittag fand im großen Rathsaussaal unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeister Kiefer eine längere Sitzung des Bürgerversammlung statt. Vor Eintritt in die Verhandlungen wurde an Stelle des verstorbenen Herrn W. Dilger sen. Herr Rechtsanwalt Dr. Brenner zum Stadtverordneten gewählt. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm der Vorsitzende das Wort und wies darauf hin, daß er in seiner Eigenschaft als Oberbürgermeister zum erstenmale eine Sitzung leite. Diese Gelegenheit benutzte er zugleich, um dem vom Amte zurückgetretenen Oberbürgermeister Herrn Dr. Köhner Worte hoher Anerkennung für sein verdienstvolles Wirken im Interesse der Stadt Baden und zugleich seinen eigenen Dank für das Vertrauen anzukündigen, daß man ihm durch die Wahl zum Oberbürgermeister bekundet habe. Sodann stellte er der Versammlung den neuen Bürgermeister Herrn Schwoerer vor, welcher gleichfalls für seine Wahl zum Bürgermeister dankte. Das Kollegium bewilligte dann H. v. Pr. die Errichtung eines Schmuckbrunnens in der Sophienstraße, dessen Ausführung Herrn Bildhauer Albrichter in Ettlingen um die Summe von 900 Mark übertragen ist, jedoch der Stadtrat beauftragt, wegen der Aufschmäkung des Brunnens noch einmal mit Herrn Albrichter in Unterhandlung zu treten. Auch die Errichtung der Stelle eines Volksschulrektors im Hauptamt, die Begebung des restlichen 1907er Anlebens, die Neuerrichtung des Einlage-Kassens bei der Städtischen Sparkasse und der Dienstvertrag mit Herrn Bürgermeister Schwörer wurden genehmigt und die übrigen Punkte nach den stadtrechtlichen Anträgen genehmigt.

nach Unterschlagung von 15 300 Mark (nicht 50 000 Mark, wie es hier) flüchtig gegangenen Lehrlinge einer hiesigen Bijouteriefabrik ist unzutreffend. Die beiden Defraudanten sind bis jetzt noch unentdeckt, dagegen handelt es sich im vorliegenden Falle um einen hiesigen Kaufmannslehrling und einen Mittelhändler, die aus Abenteuerlust an Kaisers Geburtstag durchbrannten, jedoch nur mit ihren eigenen Sparpfeunigen, und jetzt von Kairo aus schreiben, daß sie völlig auf dem Trockenen sitzen; beide bleiben jetzt mit Genehmigung ihrer Eltern dort in Geschäften. Badenweiler, 17. Febr. Die Innenarbeiten am Bau des neuen Karlsruferbades, das mit Einrichtungen für die gesamte Hydrotherapie, für Barmass-, Heißluft- und Dampfbäder, kohlensaure Thermalbäder, elektrisches Licht etc. versehen werden soll, sind im Laufe des Winters nichtig vorangeschritten. Nach dem Ergebnisse der Besichtigung, die im Auftrage des W. Ministeriums vor kurzem durch die Herren Baumeister Stürzenmayer und Bauleitungsrat Schellenberg vorgenommen wurde, darf mit Bestimmtheit darauf gerechnet werden, daß das Karlsruferbad schon zu Beginn des Sommers d. J. in Betrieb genommen werden kann. Engen, 15. Febr. Am Donnerstag vormittag wurde der Einjährig-Freiwillige Hauser, Sohn des Herrn Restaurateurs Hauser in Göttingen, vom Garnisonslazarett in Konstanz in das hiesige Zivil gebracht. Der junge Mann, der sein einjähriges Jahr beim Konstanzener Regiment abdiene, hat vor einiger Zeit in einem Anfall von Schwermut einen Selbstmordversuch gemacht, indem er sich mit einem Revolver eine Kugel in den Kopf schob. Die Verletzung war nicht tödlich, aber derart, daß der bedauernswerte Mann vom Militär entlassen werden mußte und nun zur weiteren Pflege ins hiesige Krankenhaus aufgenommen wurde. Hauser ist von Beruf Ingenieur, hat die staatlichen Examinas bestanden und ist einer hoffnungsvollen Zukunft entgegen.

Handwriting advertisement for Gander's. Includes text: 'Handwriting', 'Gander's', 'Montag, 24. Febr.', 'Herren und Damen', 'Handwriting', 'Linienschrift', 'Gebrüder Gander Mannheim', 'F1,3 Bröltestr. F1,3.'

Advertisement for a 'vortüchtige Waffe' (superior weapon). Includes text: 'Eine vortüchtige Waffe', 'im Konkurrenz-Kampf ist ein wirkungsvoll abgefeilter Insekt am richtigen Platze.', 'Derartige Vorschläge hat für Sie kostenlos die Firma Haasenstein & Vogler A. G., Mannheim, P. 2. 1. 1.' and '36611'.

Passendes Gelegenheits-Geschenk!

Im Verlage der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H. in Mannheim ist erschienen:

Mannheim 1907 — Ein Gedenkbuch

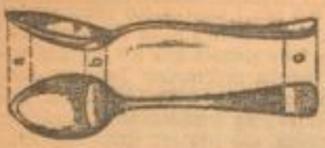
an das Jubiläumsjahr und seine Ausstellung

verfasst von den Herren Prof. Dr. Friedrich Walter und Hermann Schade Mitgliedern der Ausstellungs-Leitung.

Mit zahlreichen künstlerisch ausgeführten Illustrationen.

Preis: Im Prachteinband Mk. 6.—, broschiert Mk. 5.—

Zu beziehen durch die Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H. in Mannheim sowie durch alle hiesigen Buchhandlungen, ferner durch den Verkehrsverein Mannheim und durch die Zeitungsträgerinnen des „Mannheimer General-Anzeigers.“



Hartes, weisses Alpacka-Metall (a. la. Neusilber) als Unterlage, Garantie für die eingestempelte Grammzahl der Silberauflage, Verstärkung der Versilberung an Spitzen u. Auflagestellen nach der Württembergischen Metallwarenfabrik.

WMF Bestecke

eigenem Verfahren (a b c). Dauerhafte, unübertroffene Befestigung der Messerklingen, Lockerwerden ausgeschlossen. Handpolitur mit Stahl u. Blutstein; keine abschleifende Maschinenpolitur.



Die mit extrastarken Angeln versehenen Klappen werden nicht eingeknickt, eingeknickt oder verformt, sondern mit einer Metallkomposition nach einem Verfahren eingegossen. Das Auswechseln von schlechten Klappen macht keine Schwierigkeiten.

Niederlage in Mannheim bei: Carl Zieglwaller, O 3, 4a, Planken, neben der Hauptpost. 74101

Bekanntmachung.

Nr. 4519. Die Anmeldung verheirateter Knaben und Mädchen, welche an Ostern dieses Jahres in die erste Klasse der Bürgerschule eintreten sollen, findet in der Zeit vom 16.-21. März, jeweils nachmittags von 2-4 Uhr, in der Aula der Friedrichschule U 9 (Gingang von der Reissalle) statt. Gemäß § 2 des Elementarunterrichtsgesetzes vom 13. Mai 1893 werden alle diejenigen Kinder in die ersten Klassen aufgenommen, die in der Zeit vom 1. Juli 1901 bis einschließlich 30. Juni 1902 geboren sind; Kinder, welche nach dem 30. Juni 1902 geboren sind, können zum Schulbesuch nicht zugelassen werden. Bei der Anmeldung ist sowohl für die hier geborenen, als für die auswärts geborenen Kinder der Impfs- und Geburtschein vorzulegen. Für hier geborene Kinder werden die vom Standesamt beglaubigten Einträge in den hier üblichen Familien-Stammbüchern als Erlaubnis für die Geburtscheine angesehen. Das Schulgeld beträgt für jedes Kind 28 Mk. pro Jahr. Meldungen, die nach dem oben angegebenen Termin erfolgen, haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung. Mannheim, den 18. Februar 1908. Das Volksschulrektorat: Dr. Siefner.

Telefon 1905. **Wilh. Dönig * P 7, 15** Heidelbergerstr. Billigste Preise. Grosse Auswahl Möbel-Geschäft + Braut-Ausstattungen in allen Preislagen Franko-Lieferung. Gediegene Arbeit Einfache, solide Möbel in grosser Auswahl z. bill. Preisen.

Statt Karten. **Paula Herzberger Franz Raedler Verlobte.** Mannheim Mainz F 7, 21. Februar 1908.

Licht gehört zum Leben daher verdamme niemand die Electr. Lichtäder n. im Lichttheil-Institut „Elektron“ nur N 3, 3, I. (68168) ausser-proberem

Trauringe D. R. P. — ohne Köllage, lassen Sie nach Gemacht an Klappen bei 6824 **C. Fesenmeyer, P 1, 3, Breitestr.** Jedes Brautpaar erhält eine geschaltete Schwarzweizer-Uhr gratis.

Evangelischer Bund. Sonntag, den 23. Februar, abends 8 Uhr in der Bahnhofstrasse am der Wäldchen, verheiratete Jungmädchen Nr. 9 **Bezirks-Familienabend** mit musikalischen Aufführungen. Vortrag des Herrn Professors Wendling über: „Die gegenwärtige Lage u. Aufgaben des Evng. Bundes.“ Hierin ladet die evang. Gemeindeglieder, insbesondere die im Jungmädchen- u. Mädchengebiet wohnenden, mit der Bitte um zahlreichste Beteiligung freundlich ein. 77489 Der Vorstand.

Frd. Rötter N 5, 1-4 u. 22 Spezialgeschäft für geschmackvolle Wohnungs-Einrichtungen. Nur gute Ware wird billig. 54558 III

Heilfaktoren: Komb. electr. Lichttheilverfahren Glüh- u. Bogenlichtäder, Bier-Jellen-Bäder nach Dr. Jonec, konzentrierte Röntgenstrahlbehandlung nach Pöhl, Hautstrahlbehandlungen nach Dr. Keller, Eisenlichtbehandlung nach Prof. Kronmayer. Anwendung der gesamten Electrotherapie. Hochfrequenzströme, Galvanisation, Faradisation, Wechselström, Hoch- u. Gleichstrom, vaterliche Gleichstrom, Franzlinien-Ätherstrahl-Bäder, electr. Massage, electr. Gymnastik, Vibrations-Massage, alle Arten med. Bäder. **Röntgen-Laboratorium.** Wichtig für Arztbesuche, Untersuchung mit Röntgenstrahlen und orthodiagnostischer Aufnahme des Herzkloßes. Mit Versendungen nach abso. Schmerzlos. Nähere Auskunft erteilt **Dir. Heh. Schäfer** Lichttheil-Institut, Elektron nur N 3, 3, I. Sechsjährige Praxis in Mannheim. — Separat-Abteilungen für Damen und Herren. Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Sonntags von 9 bis 1 Uhr. Erstes, größtes u. modernstes Institut a. Plage.

Lehrlingsgesuche. **Lehrling** mit guter Schulbildung, zum Eintritt nach Chem. in hiesige Fabrik gesucht. Gebührende Entlohnung unter Nr. 18524 an die Expedition d. Bl. **Lehrling** mit guter Schulbildung zum Eintritt nach Chem. in hiesige Fabrik gesucht. Gebührende Entlohnung unter Nr. 18524 an die Expedition d. Bl. **Lehrling** mit guter Schulbildung zum Eintritt nach Chem. in hiesige Fabrik gesucht. Gebührende Entlohnung unter Nr. 18524 an die Expedition d. Bl.

Neue Schlange, P 3, 12 Samstag, Sonntag, Montag **Ausschank Edinger Ueberbock** (früher Salvator) mit **Konzert.** Georg Seibert. 77487

Eine alte Frau kann Ihnen nur den guten Rat geben, als Verbesserungsmittel bei Rheumatismus, Ischias, Gicht u. Nervenschwäche Einreibungen mit dem allbekannten Hausmittel **Asbach Fichtennadel Franzbranntwein** anzuwenden. Pl. 50 Pfg., N. 1.20 u. 2.40. Niederlagen erreicht das General-Depôt: **Ludwig & Schütthelm,** Hoflieferant, Drogerie u. Spezialität, an der Mannheimer. Zu haben bei: Carl Aug. Becker Nachf., D. 4.1; Apoth. Hongarts, Waldhorn-Drog. D 8, 1; Bernh. Geyer, Drog. u. Weiss. Krosen, Mittelstr.; Jakob Lichtenthaler, Drog. etc., D. 8.1; Ludwig & Schütthelm, Hoflieferant, O. 4, 3; Brch. Merkle, Markar-Drog., Gonterspl.; Drog. Schmitt, Neckstr. 77484

Bitte anschnneiden! Dieser Kuchenteil benützt der Inhaber für ein Probe-Richtbad zum Prüfen von 100 Stk. nachweislich geeignet für alle Röhrenabmessungen etc.

Restaurant Friedrichsbau. Friedrichsplatz 12 * unter den Arkaden **Morgen Samstag Lumpen-Abend** mit Bekanntschaft, unter Mitwirkung der Kapelle Schwab. Hierzu ladet herzlich ein: **Gottl. Striffler.** 77481

Geolin Bestes Metall-Putzmittel Chemische Fabrik Düsseldorf Aktien-Gesellschaft. Vertreter: Rud. Kuersem Mannheim, L 12, 12. 7194

Mineralwasser-Anstalt von Dr. Hirsobrunn, Löhner-Apparate K 2, 16 Tel. 610 Planken 5 Pfg. bei Bestellungen Sodawasser 10 Pfg. Limonade 10 Pfg. Inat. 10 Pfg. **Türen** nebst Zubehör. Stets grosses Lager **Otto Jansohn & Co.** Türenfabrik Steig- und Habelwerk Mannheim. 6197

Läden. **Kunststrasse 0 2, 9** vornehme Verkaufslage, in Oberstadt, seit 1902 in vermieten. Röh. C 4, 8, 3 Treppen. 58015 **Laden** für neues Wollgeschäft sehr passendes Lokal ev. mit Stallung zu verm. Off. unter Sch. Nr. 58000 an die Exped.

F 3, 1 Möbeln F 3, 1 wegen Umzug = **Räumungs-Verkauf** = bedeutend reduzierte Preise. 77112 **F 3, 1 Sigmund Hirsch F 3, 1** Telefon 1457. Ab Mitte März F 2, 4a.

R 4, 15 R 4, 15 Telefon 3809. Beile für Damen mit Aufhängen: 1 Stück hochsch. 2.50 1 niedrigerer „ 2.50 1 ohne „ 0.90 1 Stück gewaschen „ 2.50 1 ohne „ 0.70 1 ohne „ 0.50 216 Abreise genügt „Stig.“ Mannheim. 70778

Geolin Bestes Metall-Putzmittel Chemische Fabrik Düsseldorf Aktien-Gesellschaft. Vertreter: Rud. Kuersem Mannheim, L 12, 12. 7194 **Türen** nebst Zubehör. Stets grosses Lager **Otto Jansohn & Co.** Türenfabrik Steig- und Habelwerk Mannheim. 6197 **Trauerbriefe** bei kühnester Ausstattung liefert billig! Dr. B. Baas, Buchdruckerei G. m. b. H.

Wohnungen **B 6, 2** 4. St., 6 schöne Zim. Bad, Kuche u. Zubeh. p. 1. April zu verm. Röh. bei d. d. 58014 **D 2, 13** Wohnung mit 4 Zimmern u. 11-12 Uhr, 18556 **E 4, 4** schöne Wohnung mit 4 Zimmern, Bad u. Zubeh. zu verm. Röh. E 4, 6, 1 Tr. 18551 **K 2, 18** schöne Wohnung mit 2 Zimmern, Kuche u. Zubeh. per 1. April zu verm. Röh. Wirtshaus. 18580 **L 12, 11** 4. St., ein leerer Röh. part. links. 18529 **Quandbühler, 32/34, 4. St.** 3 Zimmerwohnung, 3 Zimmer u. Küche bis 1. April zu verm. 18541 **Seilstrasse 26** 4 Zimmer mit 2 Bädern, zu verm. Röh. 2. St. 18504 **Seipstr. 4 part. links** 4 Zimmer ohne Villa-Via, 5 bis 6 Zimmer, Bad, Kuche, elektr. Licht, Kachelofen u. s. w. per 1. April verm. auch früher zu verm. Preis 1250 Mk. 18503 Näheres darüber bei Ober.

Nerven-, Herz-, Magen-, Frauenleiden, Schlaflosigkeit, Stuhlverstopfung, Lähmungen, Rheumatismus, Krämpfe, Kopf-, Magenschmerzen-Beimüssen heilt dauernd **Karl Teschke, Q 7, 24, 2 Tr.** Psychotherapeutische Anstalt. Sprechstunden: 2-4 Uhr, Sonntag 9-11 Uhr. Preis: Honorar nur nach erfolgreicher Behandlung. 73846

A. Jander P 2, 14 Pflanzen P 2, 14 gegenüber der Hauptpost. **GUMMI-STEMPEL** **GRAVIR-ANSTALT** **A. JANDER** MANNHEIM eigenes Fabrikat.

Fr. Hoffstaetter Louisenring 61 Telefon 561. Louisenring 61 empfiehlt in bester Qualität alle Sorten **Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Gaskoks, Antracit-Eiförm, Stein- und Braunkohlen-Briketts, sowie Tannen- und Buchenholz zu den billigsten Tagespreisen.** Bestellungen u. Zahlungen können auch bei Fr. Hoffstaetter in T 6, 34, 1 Tr. gemacht werden. 73926

Möbl. Zimmer. **C 4, 13** 3. St., eleg. möbl. Zimmer an sol. Herrn per 1. März zu verm. 18533 **L 12, 11** 4. St., 1 Zimmer, möbliert in verm. 58008 **L 12, 13** rechts, gut möbliert in verm. 18533 **P 4, 10** links möbl. Zimmer bis 1. April zu verm. 18534

Todes-Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass mein innigstgeliebter Opa, unser treu-geachteter Vater, Grossvater, Schwiegervater, Onkel und Schwager **Johann Geiger** nach kurzem schwerem Leiden gestern im Alter von 60 Jahren und 7 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Mannheim (Lortzingstr. 1A), Regensburg, Salzweid, den 21. Februar 1908. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Samstag, den 22. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofs aus statt. 77490

GUMMI-STEMPEL **GRAVIR-ANSTALT** **A. JANDER** MANNHEIM eigenes Fabrikat.

Zu verkaufen. Günstige Gelegenheit für Bissenbeleger. Ein alt Bekanntheit ist preiswert, für jede Gelegenheit ein passendes Werkzeug in bester Ausführung. Nur erprobte. Preis 1.25 Mk. **Mietgesuche** **Wirtschaften** **Wirtschaft gesucht.** Junge Familienleute, welche suchen bis 1. April eine kleine Wirtschaft zu übernehmen. Off. unter Nr. 18523 an die Expedition d. Bl. **Stellen suchen.** **Jute.** Zum baldigen Eintritt bereit, auch branchenübergreifend. **Commis** für eine Cadeffabrik gesucht. Off. unter Nr. 18524 an die Expedition d. Bl. **Stellen finden.** **Luisenring 47** 2. Stock rechts, schön möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. 18535

Mitte der Stadt in Wohnung, 2. St., 5 Zim. und Zubeh. zu v. zu vermieten. Näheres unter Nr. 18524 an die Expedition d. Bl. **Möbl. Zimmer.** **C 4, 13** 3. St., eleg. möbl. Zimmer an sol. Herrn per 1. März zu verm. 18533 **L 12, 11** 4. St., 1 Zimmer, möbliert in verm. 58008 **L 12, 13** rechts, gut möbliert in verm. 18533 **P 4, 10** links möbl. Zimmer bis 1. April zu verm. 18534 **T 5, 18** 4. St., schön möbliert. Zimmer in verm. Näheres unter Nr. 18524 an die Expedition d. Bl. **U 5, 16** (Hofstrasse) 3 Zim. u. 2 Bad. Zimmer in verm. bis 1. April zu verm. 18535